

1897 General Konferenz



**Predigten von
George Fifield**

1897 Generalkonferenz
Predigten von George Fifiel

Titel der Originalausgabe:
1897 General Conference Bulletin Sermons

George Fifiield



© Maranathamedia.de

Januar 2024

Übersetzung: Susanna Kronke, editiert von Jutta Deichsel

Inhalt

Einleitung.....	6
1. Von den Menschen verachtet und abgelehnt	7
2. Ohne das Vergießen von Blut	24
3. Es sei denn, ein Weizenkorn fällt in den Boden und stirbt.....	33
4. Liebe - Zusammenfassung des Diskurses.....	41
5. Gott ist Liebe - Zusammenfassung des Diskurses.....	44

Einleitung

Der Geist Gottes fiel auf Ältesten Fifield, als er im Februar 1897 seine Vorträge hielt. So viele Prinzipien der Vater der Liebe Bewegung werden in diesen Vorträgen beschrieben und zu einem kostbaren Gewebe verwoben.

Das gegenwärtige Kreuz, die Bündnisse, das priesterliche Amt Christi, die Versöhnung, der Charakter Gottes und Christi - all das wird wunderbar dargestellt.

Diese Vorträge, vor allem die ersten beiden und der letzte, sind es wert, aufmerksam gelesen zu werden. Fifield baut auf Waggoners Vorträgen von 1893 über die Bedeutung des Blutes auf und präsentiert eine kurzgefasste, aber klare Darstellung der Versöhnung von 1888.

Für mich persönlich bieten diese Vorlesungen eine beruhigende Bestätigung für den Weg, den wir in den letzten sieben Jahren gegangen sind. Wir sind zu der gleichen Auffassung geführt worden, die Fifield in diesen Vorträgen zum Ausdruck bringt. Lasst uns dem Vater und dem Sohn dafür danken, dass sie diese Edelsteine der Wahrheit bewahrt haben, damit wir das Vertrauen haben können, in diesem höchst kostbaren Licht voranzuschreiten.

In der seligen Hoffnung auf unseren sanftmütigen Gott

Adrian Ebens

19. September 2023

1. Von den Menschen verachtet und abgelehnt

(Dienstagabend, 9. Februar 1897)

Ihr findet die Grundlage unseres Studiums heute Abend im dreiundfünfzigsten Kapitel des Jesaja-Buches im dritten Vers:

„Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor Ihm verbarg; darum haben wir Ihn für nichts geachtet.“ (Jesaja 53,3 Luther 2017)

Im Zusammenhang damit lese ich einige andere Verse desselben Kapitels und auch eine Übersetzung, die es uns ermöglicht, den Gedanken deutlicher zu erfassen:

„Fürwahr, Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf Ihn.“ (Jesaja 53,4.5)

Die andere Übersetzung lautet:

*„Gewiss, Er trug unser Leid, und wir hielten Ihn für einen Gebeugten, einen von Gott Geschlagenen, einen Heimgesuchten. **Aber Er wurde durchbohrt von unseren Sünden; Er wurde zermalmt von unseren Missetaten.** Die Strafe unseres Friedens lag auf Ihm, und Seine Wunden wurden Heilung für uns. Wir sind alle wie Schafe in die Irre gegangen, ein jeder auf seinen eigenen Weg; und der Herr hat unser aller Schuld auf Ihn gelegt.“¹*

Eine andere Übersetzung:

„Der Herr ließ alle unsere Missetaten auf Ihn kommen.“

¹ einige Bibeltexte wurden direkt gemäß dem englischen Transkript übersetzt

Vers acht:

„Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert Sein Geschick? Denn Er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da Er für die Missetat Seines Volks geplagt war.“ (Jesaja 53,8 Luther 2017)

Die andere Übersetzung:

„Aus Bedrängnis und Gericht wurde Er genommen; und in Seiner Generation, die dachte, dass Er aus dem Land der Lebenden herausgerissen werden sollte wegen der Missetaten meines Volkes, Strafe für sie.“

Zehnter Vers:

„Aber der HERR wollte Ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn Er Sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird Er Nachkommen haben und lange leben, und des HERRN Plan wird durch Ihn gelingen.“ (Jesaja 53,10 Luther 2017)

Andere Übersetzung:

„Es hat dem Herrn gefallen, Ihn zu zermalmern; Er hat Ihn krank gemacht; wenn Seine Seele ein Schuldopfer dargebracht hat, wird Er Samen sehen und lange leben.“

Der Gedanke ist in der Autorisierten Fassung deutlich genug ausgedrückt, aber da wir manchmal dazu neigen, den Gedanken falsch zu verstehen, hilft uns die Übersetzung, ihn klarer zu sehen.

Der dritte Vers stellt die wahre und die falsche Vorstellung von der Mission Christi, von Seinem Werk und von der Versöhnung anschaulich gegenüber. **Das eine ist das, was geschehen war, und das andere das, was wir dachten, was geschehen war; das eine ist die Wahrheit, das andere die Lüge; das eine ist das Christentum, das andere das Heidentum.** Wir würden gut daran tun, jeden Gedanken in diesem Text zu studieren.

„Fürwahr, Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... Er wurde durchbohrt von unseren Sünden ... und Gott erlaubte es, denn in Seinen Wunden war Heilung für uns. Wir aber hielten Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre ...“

Wessen Krankheit? Wessen Schmerzen? – Unsere! **Die Krankheit und die Schmerzen, die das Herz Christi zermalmt und Ihn aus dem Land der**

Lebendigen herausrissen, so dass Er mit gebrochenem Herzen starb,² war kein fremder, neuer Kummer oder Schmerz. Es war nicht etwas anderes als das, was wir zu ertragen haben; es war nicht so, dass Gott willkürlich unsere Sünden auf Ihn legte und so unsere Sünden in Ihm bestrafte, um uns zu erlösen. Er hat nicht willkürlich eine Position eingenommen, die wir nicht zu erleiden haben. Es war unsere Krankheit und unser Schmerz, die Ihn durchbohrten.

Er nahm unsere sündige Natur und unser sündiges Fleisch auf sich an dem Punkt der Schwäche, zu dem wir es gebracht hatten, indem Er sich allen Bedingungen der Menschheit unterwarf und sich dorthin stellte, wo wir den Kampf zu kämpfen haben, den Kampf des Glaubens. Und Er tat dies durch dieselbe Kraft, zu der wir Zugang haben. Durch den Geist Gottes trieb Er die Teufel aus; durch den ewigen Geist opferte Er sich selbst ohne Makel; und der Geist Gottes ruhte auf Ihm und brachte Ihm eine schnelle Einsicht in die Dinge Gottes. Es waren unsere Sünden, die Er auf sich nahm, unsere Anfechtungen und Versuchungen.

Es ist meine Erfahrung, dass die Menschen in neun von zehn Fällen, wenn sie die Versuchungen im vierten Kapitel von Matthäus betrachten, die typisch für alle menschlichen Versuchungen sind, ihre Ähnlichkeit mit unseren eigenen nicht erkennen. Sie stellen Ihn so dar, als sei Er in allen Punkten so versucht worden, wie wir es *nicht* sind, und nicht so, wie wir es sind.

Stellt euch die wunderbare Erfahrung vor, die Christus bei Seiner Taufe machte, als Er Seine Mission antrat, als der Geist Gottes mit Macht auf Ihn herabkam und die Stimme zu hören war, die sagte: *„Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe.“* Man sollte meinen, dass nach einer solchen Erfahrung alles glatt laufen würde. Aber dort draußen in der Wüste, als der Heiland offensichtlich schwach und hungrig war, bedrängte Ihn der Teufel und sagte: *„Wenn Du der Sohn Gottes bist, dann befiehl, dass diese Steine zu Brot werden.“*

² Fifiel spricht vom Zerbrechen des Herzens Christi wegen unseres Kummers und unserer Leiden. Jesus hat Mitleid mit unseren Schwachheiten und Er ist berührt, wenn Er unseren Kummer und Schmerz sieht. Er wird auch von der Tatsache durchbohrt, dass die menschliche Rasse die einzige Hoffnung auf Leben fast vollständig verworfen hat. Das hat nichts damit zu tun, dass Gott Seinen angeblichen Zorn über Seinen Sohn ausgießt. Es ist unser Kummer und unsere Trauer, die Er trägt.

Haben wir diese Erfahrung nicht auch gemacht? **Wie viele von uns können auf die Zeit zurückblicken, als wir getauft wurden und hörten, wie Gott zu uns sagte: „Dies ist Mein geliebter Sohn, dies ist Meine geliebte Tochter, an der Ich Wohlgefallen habe“³**; und wir dachten, dass alles glatt laufen würde, aber bald fanden wir uns in einer Wüste der Versuchung wieder, im Bewusstsein unserer Schwäche, und der Teufel kam und sagte: „Du bist mir ja ein schöner (schwacher) Diener Gottes.“

„Wiederum führte Ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte Ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu Ihm: Das alles will ich Dir geben, wenn Du niederfällst und mich anbetest.“ (Matthäus 4,8.9 Luther 2017)

Die Umstände machten deutlich, dass es die Absicht des Teufels war, Ihn dazu zu bringen, sich zu beugen und einen Gott der Gewalt zu unterstützen, anstatt dass Er selbst zum König der Welt gemacht würde. Er wollte Ihn dazu bringen, Seiner Mission untreu zu werden. Und so will er uns mit einer falschen Methode dazu bringen, dass wir glauben, wir könnten viel mehr Geld verdienen und zu sehen, wie viel wir von dieser Welt bekommen können. Als er bei Christus in diesen beiden Punkten scheiterte, bedrängte er Ihn weiter, um Ihn dazu zu bringen, sich die Gnade Gottes anzumaßen. Genauso will er uns dazu verleiten, dass wir uns die Gnade Gottes anmaßen.

Christus nahm unsere Sorgen, unseren Kummer, alle Konflikte unseres Lebens auf sich und wurde in allen Punkten versucht, wie wir es sind. Er nahm auch die Ungerechtigkeiten unseres Lebens auf sich. Es ist eine Tatsache, dass ihr und ich für viele Dinge leiden müssen, an denen wir keine Schuld tragen. Nicht alles, was ich erleide, ist das Ergebnis meiner Sünde. Einiges davon schon; aber solange es Sünde gibt, gibt es auch Ungerechtigkeit. Solange Menschen sündigen, wird auch gegen Menschen gesündigt werden. Genauso werden du und ich für die Sünden anderer leiden müssen; und so ließ Gott, um zu zeigen, dass Er das alles wusste und erkannte, denjenigen, der vollkommen unschuldig war, die Ungerechtigkeit und Sünde von uns allen auf sich nehmen. **O Brüder und Schwestern, Er trug nicht irgendeinen anderen Kummer oder irgendein anderes Leid,**

³ Fifield verbindet die Taufe Jesu direkt mit unserer eigenen Erfahrung, dass wir geliebte Söhne und Töchter Gottes sind. Er verbindet auch die Versuchung Christi in der Wüste mit unseren eigenen menschlichen Erfahrungen. Ellen White erklärt, dass die Versuchungen Christi in unserem eigenen Leben wiederholt werden (Confrontation S. 63).

sondern Er trug unseren Kummer und unsere Schmerzen. Er wurde von ihnen durchbohrt, und der Herr ließ es zu, weil darin Heilung für uns lag und nicht, um Gott zu besänftigen oder Ihn mit uns zu versöhnen.⁴

Jede Stelle in der Heiligen Schrift, die sich auf die Versöhnung oder Sühne oder auf die Wiedergutmachung bezieht, stellt immer Gott als denjenigen dar, der diese Sühne, Versöhnung oder Wiedergutmachung in Christus vornimmt; wir sind immer die, für die gesühnt wird, die versöhnt werden sollen. Für uns wurde es getan, auf dass, wie Petrus sagt, Er uns zu Gott führte.

Der einzige Weg, dies zu tun, besteht darin, die Sünde in uns zu zerstören. Er nahm unsere Sünden auf sich, damit Er uns zu Gott führen konnte. Er wollte die Scheidewand des Zaunes zwischen den Herzen der Menschen und Gott, zwischen Juden und Heiden, zwischen Gott und Menschen niederreißen, um uns mit Ihm und untereinander eins zu machen und so die Versöhnung oder Einswerdung zu vollziehen.

„Jetzt aber, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, nahe gebracht worden durch das Blut des Christus ... So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge ohne Bürgerrecht und Gäste, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, auferbaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, während Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist.“ (Epheser 2,13.19-22 Schlachter 2000)

Das ist so nahe beim Herrn, wie es nur möglich ist. **Das ist die Versöhnung, die Wieder-Eins-Machung; deshalb hat Er unsere Schmerzen auf sich genommen und unsere Leiden getragen, damit Er das für uns tue, indem Er alles niederreißt, was Herzen von Herzen trennt, sowohl menschliche als auch göttliche.** Trotzdem hielten wir Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Das war, was wir darüber dachten. **Wir sagten: Gott tut das alles; Gott tötet Ihn, Gott bestraft Ihn, um Seinen**

⁴ Indem Christus mit uns leidet und unsere Lasten trägt, werden unsere Herzen für Ihn geöffnet und wir gewinnen Vertrauen in Ihn, dass Er uns wirklich liebt und uns versteht. Er hat uns nicht verlassen, sondern ist mit uns in unserem Kummer und in unseren Schmerzen gewandelt und hat sie für uns getragen.

Zorn zu befriedigen, damit Er uns verschonen kann. Das ist die heidnische Vorstellung von Opfern.

Die christliche Vorstellung vom Opfer ist diese, beachten wir den Unterschied. *„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorenght, sondern ewiges Leben hat.“*

Das ist die christliche Sichtweise. Ja, das ist sie. Gleichgültigkeit behält, Hass behält, Egoismus behält, oder gibt, wenn überhaupt, nur widerwillig, die Kosten berechnend und auf einen größeren Ertrag zu einem späteren Zeitpunkt hoffend. **Aber die Liebe, und nur die Liebe, opfert, gibt aus freien Stücken, gibt sich selbst, gibt, ohne die Kosten zu bedenken; sie gibt, weil sie Liebe ist. Da ist das Opfer, ob es das Opfer von Stieren und Böcken ist oder von dem, der das Lamm Gottes ist. Es ist das Opfer, das sich durch die ganze Bibel zieht. Aber die heidnische Vorstellung von Opfern ist genau das Gegenteil. Irgendein Gott ist immer beleidigt, immer zornig, und sein Zorn muss auf irgendeine Weise besänftigt werden.**

Wenn es sich um einen gewöhnlichen Fall handelt, genügt das Blut von Stieren und Böcken; aber wenn es sich um einen außergewöhnlichen Fall handelt, muss das Blut einer unschuldigen Jungfrau oder eines Kindes fließen; und wenn dieser Gott das Blut riecht, ist sein Zorn besänftigt. **Wir sprechen von heidnischer Unsterblichkeit, heidnischem Sonntag, heidnischem Götzendienst usw.; aber mir scheint, das niedrigste Denken ist, dass die Menschen diese heidnische Idee des Opfers direkt in die Bibel hineingebracht und auf das Opfer des Kreuzes angewandt haben.**⁵

So verwendet die methodistische Glaubenslehre diese Worte: **„Christus ist gestorben, um den Vater mit uns zu versöhnen“, das heißt, um Gott zu versöhnen, damit uns vergeben werden kann - Heidentum pur. Denn, liebe Schwestern und Brüder, es ist die Übertragung der heidnischen Opfervorstellung auf das Opfer am Kreuz, so dass diese wunderbare Manifestation der göttlichen Liebe, die nach Gottes Willen alle Menschen, alle Wesen im Universum, zum Staunen und zur Anbetung bringen sollte, umgedreht und zu einer Manifestation von Zorn gemacht wurde, der**

⁵ Hier ist das Ergebnis der Macht des kleinen Horns, das darauf hingearbeitet hat, durch das „Tägliche“ (oder „Beständige“) und den Gräuel der Verwüstung ein heidnisches Prinzip in die christliche Kirche zu bringen.

besänftigt werden muss, damit der Mensch gerettet werden kann. Ich bin froh, dass wir diese Art der Betrachtung des Themas aus den Augen verlieren, **wo wir nicht sagen, dass Christus gestorben ist, um den Vater mit uns zu versöhnen.** Geschwister, manchmal ist es so, dass wir den Ausdruck einer Sache aufgeben und denken, dass wir sie damit losgeworden sind, obwohl noch viel davon übrig ist und unser Bewusstsein für die Liebe Gottes und die Schönheit Seiner Wahrheit trübt, so dass wir den hungrigen Seelen, die darauf warten, Gott kennenzulernen, kein klares Evangelium präsentieren können. Ich bete, dass Gott das Sonnenlicht Seiner Wahrheit in mein Herz und in unser aller Herzen leuchten lässt.⁶ Er hat unsere Leiden getragen und unsere Schmerzen auf sich genommen, um uns zu sich zu bringen; aber wir hielten Ihn für einen von Gott geschlagenen und gemarterten Menschen. Das ist es, was wir dachten; das ist es, was wir schätzten; **nicht was wirklich war, sondern was wir dachten, was war.** In jedem Text der Bibel, der von Versöhnung spricht, ist Gott derjenige, der die Versöhnung vornimmt - **Gott in Christus. Jeder Text in der Bibel, der von der Versöhnung spricht, macht, wenn wir es richtig verstehen, Gott zu demjenigen, der die Versöhnung in Christus vollzieht; nicht einfach Christus, sondern Gott in Christus; so wie Gott in Christus erschafft, erlöst, versöhnt, so vollzieht Er die Versöhnung. Und jedes Mal, wenn von Sühne, Versöhnung oder Wiedergutmachung die Rede ist, führt uns das direkt zum Charakter Gottes zurück.** Ich möchte also genau hier beginnen und Gott ein wenig studieren, und Ihn als die Allwahrheit studieren. Er ist die Allwahrheit. Er ist Liebe. „Gott ist Liebe.“ Lasst uns das ein wenig analysieren und sehen, was es bedeutet.

Heißt das, dass Gott Liebe ist und zum Teil etwas anderes? - Nein. Die Bibel sagt, dass Gott Licht ist, und dass in Ihm überhaupt keine Finsternis ist.⁷ Gott ist Wahrheit. Christus sagt: „*Ich bin die Wahrheit*“; und weiter: „*Ich und mein Vater sind eins*“; Gott ist also Wahrheit. Er ist die Allwahrheit des Universums, die lebendig und persönlich geworden ist und von zärtlicher, pulsierender Liebe berührt ist. Das ist Gott, und das ist auch Christus. Ja, Er ist das Licht, und in Ihm ist überhaupt keine Finsternis. Er ist ganz Liebe und kein Hass. Nun gut.

⁶ Amen. So soll es sein.

⁷ Fifield verbindet die Vorstellung vom Charakter Gottes damit, dass es in Ihm überhaupt keine Finsternis gibt.

Jemand sagt: **Ich weiß, ich weiß, Gott ist Liebe, aber Er ist Liebe und auch Gerechtigkeit. Sobald ein Mensch das sagt und es auch so meint, gibt es nichts Ungerechteres in diesem Universum als seine Vorstellung von Gerechtigkeit.**⁸ Lasst uns einen Moment darüber nachdenken. Gibt es Gerechtigkeit außerhalb der Liebe? Angenommen, ich liebe A und B. Aber ich liebe A mehr als B. Ist es meine mangelnde Liebe zu B, die meine Liebe zu A hervorruft? - Nein, so ist es nicht. Gibt es denn so etwas wie eine unparteiische Liebe zu einem Menschen? Kann ich jemandem gegenüber ungerecht sein? Gott ist gerecht, weil Er Liebe ist.

Wir sprechen über die Barmherzigkeit Gottes. Was ist Barmherzigkeit? - Die Bereitschaft, einen Übeltäter besser zu behandeln, als er es verdient. Wir sprechen über Seine Gnade. Gnade ist unverdiente Gunst. Das ist die Art und Weise, wie Gott handelt. Er zeigt unverdiente Gunst. All dies sind moralische Eigenschaften der Liebe.

Wie kommt die Gerechtigkeit zustande? Die Gerechtigkeit, die die Erfüllung des Gesetzes ist, besteht einfach darin, die Taten der Liebe zu vollbringen. Wie werde ich die Taten der Liebe vollbringen? Soll ich mich wirklich anstrengen, jemanden zu lieben? So geht das nicht. Habt ihr es jemals versucht? Nein, Sir; so kann man es nicht machen. Aber wenn sich jemand liebenswert verhält, liebt man ihn. Der Grund, warum Gott alle lieben kann und somit die Taten der Liebe vollbringt, ist, dass Gott Liebe ist. Er hat sich uns offenbart, um Seine Liebe in uns zu zeugen, und diese Liebe strömt aus in Gerechtigkeit. Die Macht Gottes ist also die Macht der Liebe. Wenn ich Zeit hätte, würde ich das über die moralische Macht hinaus ausweiten; sie ist sogar die Macht, die das Universum aufrechterhält. Sie ist alles.

Und nun ein Wort zur Allwissenheit Gottes. **Ich möchte euch zeigen, dass Gott, sollte Er aufhören, allliebend zu sein, auch aufhören würde, allwissend zu sein. Können Hass, Neid und Eifersucht Liebe kennen und begreifen? Die unendliche Liebe war einst in dieser Welt, in menschlicher Gestalt, und was haben sie mit Ihm gemacht? - Sie kreuzigten Ihn. Weshalb haben sie Ihn gekreuzigt? - Weil sie Ihn nicht kannten. Hass, Neid und Eifersucht können der unendlichen Liebe ins Gesicht blicken und sie nicht erkennen. Nur Liebe kann Liebe begreifen.** Die Liebe kann auch den

⁸ Es wird eine Verbindung zu den gefälschten menschlichen Vorstellungen von Gerechtigkeit hergestellt, indem die Gerechtigkeit der Liebe gegenübergestellt wird.

Hass, den Neid und die Eifersucht in ihrem wahren Licht erkennen, denn die Liebe sieht, kennt und begreift alle Dinge. **Und deshalb kann Gott allwissend sein, weil Er Liebe ist. Das ist eine der Eigenschaften der Liebe.** Aber jemand sagt, dass Gott Liebe ist und, und, und ... Gott ist Liebe, und Er ist nichts anderes als Liebe. Alle Eigenschaften Gottes sind die Eigenschaften der Liebe.

Und dann ist da noch der Zorn Gottes, von dem man in der ganzen Bibel liest, von der Genesis bis zur Offenbarung. Ich möchte einen Text zu diesem Punkt vorlesen. Wir können diese Dinge, die uns in der Bibel vor Augen geführt werden, nur verstehen, wenn wir sie im Licht und in der Gnade der Offenbarung Gottes sehen. Die Schriftstelle, die ich lesen werde, steht in 2. Korinther 3,12-16:

„Da wir nun eine solche Hoffnung haben, so treten wir mit großer Freimütigkeit auf und nicht wie Mose, der eine Decke auf sein Angesicht legte, damit die Kinder Israels nicht auf das Ende dessen sähen, was weggetan werden sollte ...“

Gott hatte ihnen viele Dinge zu zeigen, die sie nicht ertragen konnten; und da sie die wahre Herrlichkeit nicht sehen konnten, wie sie war, musste er sie verdecken, damit sie sie ergreifen konnten.

„Aber ihre Gedanken wurden verstockt; denn bis zum heutigen Tag bleibt beim Lesen des Alten Testaments diese Decke unaufgedeckt, die in Christus weggetan wird. Doch bis zum heutigen Tag liegt die Decke auf ihrem Herzen, so oft Mose gelesen wird. Sobald es sich aber zum Herrn bekehrt, wird die Decke weggenommen.“

Und, liebe Brüder, wenn wir verstehen wollen, was Gott alles in diesem Buch gesagt hat, müssen wir uns an Ihn wenden, und dann werden wir alles verstehen.

Gab es jemals ein Wesen auf dieser Welt, das die Sünde so hasste, wie Christus sie hasst? – Nein. Gab es jemals ein Wesen, das den Sünder so liebte, wie Christus ihn liebt? – Nein. Angenommen, ich hasse einen Menschen, und jemand versucht, diesem Menschen Schaden zuzufügen, und ich sehe es und versuche nicht, es zu verhindern. Kümmert es mich, ob dieser Mensch verletzt wird oder nicht? – Nein, ich bin eher froh darüber. Aber nehmen wir an, ich liebe diesen Menschen, und hier ist ein Mann, der versucht, einen Dolch in ihn zu stoßen und ihn zu töten. In diesem Fall ist

das Maß meines Hasses auf diese Tat das Maß meiner Liebe zu diesem Menschen. Vermutlich werde ich auch den Mann hassen, der die Tat begeht. Aber diese Tat hasse ich in jedem Fall. Nun, Brüder, **das Maß des Hasses Gottes auf die Sünde ist das Maß Seiner Liebe für den Sünder.**

Die Sünde hat mit mörderischer Absicht darauf gelauert, das Leben einer jeden Seele zu vernichten. Gottes Zorn ist gegen die Sünde entbrannt. Wird dieser Zorn in irgendeiner Weise besänftigt werden können? Oh, wenn es so wäre, wäre das eine schlimme Sache für uns. Der Zorn Gottes gegen die Sünde soll so lange brennen, bis Er jedes bisschen Sünde in diesem Universum verzehrt hat. Solange Gott den Sünder liebt, wird Er die Sünde hassen, und Sein Zorn gegen die Sünde wird brennen; und, Gott sei Dank, wird dieser Zorn gegen die Sünde unverändert brennen, bis das Universum rein ist.

Aber seht: Der Erlösungsplan ist das Unterfangen Gottes, die Sünde vom Sünder zu trennen, damit Er die Sünde vernichten und den Sünder für immer lebendig erhalten kann. Und nur dann, wenn der Sünder sich untrennbar mit der Sünde verbindet, muss er den Zorn Gottes erleiden. Und hat der Herr daran Freude? - **Nein. Wenn du und ich Zorn haben, dann haben wir Zorn gegen den Menschen. Aber was ist mit Gott?**

„So wahr Ich lebe, spricht Gott, der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, daß der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe!“ Kehrt um, kehrt um; denn warum wollt ihr sterben?“ (Hesekiel 18,32)

Der Zorn Gottes richtet sich nicht gegen die Gottlosen, auch nicht in ihrer Ausrottung; sondern weil die Gottlosen sich untrennbar mit der Sünde verbunden haben, werden sie mit ihr zerbrechen; und der Herr sagt, dass Er keinen Gefallen daran hat.⁹

Ihr erinnert euch, dass Christus, als Er den Untergang Jerusalems verkündete, nicht zornig über sie war, sondern sagte: *„Wie oft habe Ich deine Kinder sammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken unter die Flügel sammelt, aber ihr habt nicht gewollt!“* „Wenn doch auch du erkannt hättest,

⁹ Fifield vertritt eine interessante Auffassung von Gottes Zorn. Gott liebt den Sünder, hasst aber die Sünde. Er verwendet nicht die Formulierung, dass Gott zulässt, dass die Sünde die Folgen der eigenen Entscheidungen nach sich zieht, obwohl dieser Gedanke aus seinen Überlegungen hier abgeleitet werden könnte.

wenigstens noch an diesem deinem Tag, was zu deinem Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen.“ Und so empfindet Gott auch, wenn Er den Untergang des Sünders verkündigt; kein bisschen anders als das, was Er die übrige Zeit empfindet - unendliche Liebe und nur Liebe, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle Eigenschaften Gottes sind die Eigenschaften der Liebe. Und so wollen wir aufhören zu sagen, Gott ist Liebe und etwas anderes. Er ist Liebe, und Liebe beinhaltet alles, was Er ist.

Dieser Gott der Liebe, dessen Zorn sich nur gegen die Sünde, nicht aber gegen den Sünder richtet, dieser Gott der Liebe hat den Menschen ein Gesetz gegeben. Ich habe nur einen Augenblick Zeit, darauf einzugehen. **Dieses Gesetz war kein totes Gesetz; es war kein willkürliches Gesetz. Es war kein Gesetz, das besagte: „Wenn du das tust, lasse Ich dich leben; wenn du das tust, töte Ich dich.“ Sondern Gott hat in unendlicher Weisheit jedes Prinzip des Lebens und des Lichts und der Freude vorhergesehen; und in unendlicher Weisheit hat Er vorhergesagt, was Er vorhergesehen hat. Dieser Weg, mein Kind, ist Leben und Freude. Geh nicht diesen Weg, mein Kind; dieser Weg ist der Tod. Jeder Teil dieses Gesetzes ist einfach das Leben Gottes, das die Liebe Gottes ist. Es hatte die schöpferische Kraft Gottes in sich.**¹⁰ Es war nicht etwas außerhalb des Menschen, das der Mensch tun muss, um zu leben, sondern es war etwas, das Gott in ihn hineinlegen und in ihm lassen wollte; so viele göttliche Verheißungen, wenn man so will. *„Du wirst keine anderen Götter haben neben Mir.“* Wenn wir Ihn haben, wollen wir keinen anderen mehr. Das ist ein Versprechen. Du wirst nicht stehlen; du wirst nicht töten. Das sind liebevolle, göttliche, schöpferische Verheißungen, die Gott in uns legen wollte, um uns zu den höchsten Höhen der Freude und des Friedens zu führen und uns auf diesem Weg für immer zu halten.

Nun hat der Mensch dieses Gesetz übertreten und sich damit vom Leben Gottes abgeschnitten und sich hoffnungslos dem Abwärtssog des Bösen und des Todes ausgeliefert. Die allererste Handlung der Sünde brachte ihn in den Niagarastrom des Bösen, der auf den Wasserfall zustürzte; und als er weiterging, hatte er nicht den Wunsch, da wieder herauszukommen. Seine

¹⁰ Hier wird der Unterschied zwischen dem Gesetz als ein geistliches Naturgesetz und als ein auferlegtes Gesetz erläutert.

Gedanken waren abwärtsgerichtet; und ein Mensch in dieser Lage ist genauso tot, wie wenn er direkt über den Wasserfall stürzt - er ist erledigt. Und genau dorthin hat die Sünde den Menschen gebracht; und die Sünde ist in ihrer Wirkung auf die Menschheit kumulativ. Wir haben gesehen, dass alle Gerechtigkeit Liebe ist, die die Taten der Liebe vollbringt; also ist Liebe die Grundlage, die Quelle aller Gerechtigkeit. Aber so wie die Liebe die Quelle aller Gerechtigkeit ist, so ist der Hass die Quelle aller Ungerechtigkeit.

Angenommen, ich sage meinem Jungen, dass er etwas Bestimmtes nicht tun soll, und er gehorcht meinem Befehl nicht, und ihm passiert nichts. Das beweist, dass mein Gesetz willkürlich ist. **Nehmen wir aber an, er missachtet mein Gebot und wird verletzt, dann beweist das, dass mein Gesetz überhaupt nicht willkürlich war.**

Aus der Sünde entstand das Elend, aus dem Elend das Missverständnis über Gott, aus dem Missverständnis über Gott noch mehr Hass auf Gott, noch mehr Sünde, noch mehr Elend und noch mehr Missverständnis. Und so ging es immer weiter, die Umwelt und die Erbanlagen wurden immer böser, und die ganze Welt trieb hoffnungslos in den Abgrund der Sünde hinab, gehasst und einander hassend. **Und so hat man gedacht, dass Gottes Gerechtigkeitssinn und Sein Zorn besänftigt werden müssten, damit wir Gerechtigkeit haben können; aber was wir brauchten, war, dass Gott sich selbst, Seine Liebe, so offenbart, dass Er uns zur Liebe gewinnt, damit wir die Taten der Liebe vollbringen können. Das ist es, was nötig war; nicht, dass wir Seinen Zorn auf irgendeine Weise besänftigen, damit wir es wagen, zu Ihm zu kommen, sondern dass Er Seine Liebe so offenbart, dass wir zu Ihm kommen wollen.**¹¹

Nehmen wir an, ein Mann tut mir Unrecht; er hasst mich, lügt über mich, verletzt mich und stellt mich falsch dar. Was soll ich tun? Soll ich sagen: **„Wenn du meinen Gerechtigkeitssinn befriedigst und die Sache in Ordnung bringst, so dass ich denke, dass die Sache in Ordnung ist, dann werde ich dir vergeben?“** Ich bin nicht gottgleich, wenn ich das tue. Wenn ich gottgleich wäre, was würde ich dann tun? Was sagt die Bibel dazu? *„So helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen im Geist der Sanftmut wieder*

¹¹ Die richtigen Gedanken werden hier vorgestellt, um zu zeigen, wie das Gesetz als Schulmeister uns zu Christus bringt und nicht nur auf Ihn hinweist.

zurecht; und gib dabei acht auf dich selbst, daß du nicht auch versucht wirst!" Wenn dieser Mann mir auf diese Weise Unrecht tut, wenn ich geistlich bin, wenn ich wie Gott bin, der ein Geist und der Vater der Geister ist, wie werde ich dann darüber denken? - Ich werde spüren, dass die Tatsache, dass er mich verletzt hat, eine so kleine Sache ist, und dass die Tatsache, dass er sich selbst verletzt hat und in den Tod gehen wird, eine so große Sache ist, dass das erste aus dem Blickfeld verschwindet; und ich werde in Liebe zu diesem Mann gehen und nicht versuchen, ihn um meinetwillen mit mir ins Reine zu bringen, sondern ich werde versuchen, ihn um seiner selbst willen wiederherzustellen.

Das werde ich tun, wenn ich ein Christ bin; und doch lehren die Menschen, dass, wenn wir gegen Gott sündigen und Gott falsch darstellen, Er sich zurücklehnt und sagt: Wenn Ich meine volle Genugtuung bekomme, werde Ich dir gnädig sein. O, stattdessen gab Gott Seinen Sohn in Liebe, um uns zur Umkehr zu bringen, damit Er uns vergeben kann. **Und einfach nur, um uns wiederherzustellen und uns zu versöhnen, die wir in Sünde gefallen sind und Ihn missverstanden haben, und um uns zu Ihm zurückzubringen und uns mit Ihm zu versöhnen, gab Er Sein eigenes Leben in Seinem Sohn, - nur damit Er das für uns tun konnte. So ein Gott ist Er nämlich.**¹²

O, aber man sagt, Christus hat die Schuld bezahlt und uns frei gemacht. Das ist wahr, und jeder einzelne dieser Texte in der Bibel ist wahr. Wenn Gott uns sagt, wie Er Sünden vergibt, was sagt Er dann? Nun, ein gewisser Mann schuldete einem anderen Mann fünfhundert Groschen, und als er es nicht bezahlen konnte, erließ dieser es ihm freigiebig. Das ist die Art und Weise, wie Gott die Sünde vergibt. Christus ist der Preis für unsere Begnadigung; das ist wahr. **Aber lasst es mich klarstellen: Jesus Christus ist nicht der Preis, der an den Vater für unsere Begnadigung gezahlt wurde; aber Er ist der Preis, den der Vater gezahlt hat, um uns zu einer reumütigen Geisteshaltung zu bringen, so dass Er uns freimütig vergeben kann.**¹³ Oh, das ist Gott, liebe Brüder. Das ist der Vater, den ich so sehr liebe. Ich habe keine Worte, um euch zu sagen, wie sehr ich Ihn liebe. So vergibt Gott die Sünde - Er geht über die Schuld Seines Volkes hinweg, Er erlässt ihnen ihre

¹² Fifield greift Waggoners Gedanken auf, dass die Menschheit das Opfer brauchte, nicht Gott. Er sagt, dass Gott uns versöhnt hat und nicht umgekehrt.

¹³ Noch einmal: Der Preis wurde vom Vater an uns bezahlt, nicht an den Vater für uns.

Übertretungen. Christus war das freie Geschenk Gottes, um uns an den Punkt zu bringen, dass Er uns frei vergeben kann.¹⁴

Aber neulich sagte jemand zu mir: Musste nicht Christus sterben, um das Wort Gottes zu bestätigen? Denn Gott sagte: „Wenn ihr sündigt, werdet ihr sterben.“ Was hat Gott gemeint, als Er sagte: „Wenn ihr sündigt, werdet ihr sterben“? **Beinhaltete das den geistlichen, den körperlichen und den ewigen Tod? Starb Christus den geistlichen oder den ewigen Tod? - Nein. Ist dann nicht die ganze Sache ein Betrug? Und jedes Mal, wenn in der Bibel von Schuld die Rede ist, ist es Gott, der die Schuld in Christus bezahlt hat, um uns zu besänftigen um uns zu versöhnen.** Aber dennoch, sagst du, musste das erst geschehen, bevor Gott uns vergeben konnte. Ja, das stimmt, und ich möchte euch zeigen, warum das so ist. Und morgen Abend werden wir das Thema fortsetzen, indem wir das Opfer Christi untersuchen und sehen, dass es eine größere Sache ist, als ihr wahrscheinlich gedacht habt.

Eine jede Begnadigung und eine jede Vergebung, die die Auswirkungen der Sünde nicht beseitigen, sondern uns immer mehr in die Sünde und in das Elend, das aus der Sünde kommt, führen würde, wäre nichts wert. **Wenn das Gesetz Gottes eine willkürliche Sache wäre, die nicht mit einer Konsequenz verbunden wäre, könnte der Herr sagen: Ich werde dir vergeben. Aber wenn ihr dieses Gesetz übertretet, bedeutet das den Tod; wenn ihr aber das Gesetz haltet, bedeutet das Leben, Freude und Frieden.**¹⁵

Lest nun den siebten Vers des ersten Kapitels des Epheserbriefes:

„In Ihm haben wir die Erlösung durch Sein Blut, die Vergebung der Übertretungen nach dem Reichtum Seiner Gnade, die Er uns überströmend widerfahren ließ in aller Weisheit und Einsicht.“

¹⁴ Hallelujah, Amen.

¹⁵ Fifield entschlüsselt die Bedeutung der verschiedenen Aussagen des Geistes der Weissagung, die besagen, dass Gott den Sünder nicht einfach begnadigen konnte, sondern dass es eine Strafe geben musste. Die Strafe ist in der Übertretung des Gesetzes eingeschlossen, weil es ein Schöpfungsgesetz ist. Die Begnadigung einer Person, die ein Schöpfungsgesetz bricht, hebt die Strafe nicht auf, weil die Strafe in der natürlichen Konsequenz der Übertretung des Gesetzes liegt. Daher: *„Das gebrochene Gesetz Gottes forderte das Leben des Übertreters.“ (GK S. 420)*

Wäre Gott nicht weise gewesen, hätte Er unsere Sünden vielleicht auf eine uneinsichtige Weise vergeben. Nun, Brüder, jeder Vater in dieser Welt weiß, wie es ist, seine Kinder Dinge tun lassen zu wollen, die sie gerne tun würden, und er muss das, was ihnen eine gegenwärtige Freude bereiten würde, einschränken, diese Liebe einschränken, wegen der bösen Folgen, die es unweigerlich haben würde.

War die Sünde jemals reueloser als am Fuße des Kreuzes? Das ist der Punkt. **Da war Gott, der sich in Christus am Kreuz offenbarte, und da war die Sünde ohne Reue, voller Hass und Spott am Fuße des Kreuzes. Was empfand Gott gegenüber diesen reuelosen Sündern?**

„Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.“ (Lukas 23,34)

Das war es, was Christus empfand, und genauso empfand auch Gott. Er hegte keinen Groll gegen sie. Er wollte gerne allen vergeben. **Aber warum konnte Er es nicht tun? - Es würde Sein Gesetz aufheben, wenn es ein willkürliches Gesetz wäre;¹⁶ wenn es aber kein willkürliches Gesetz ist, würde es die Menschen dazu verleiten, tiefer in die Sünde zu verfallen, und Sünde und Tod wären die natürliche Folge. Es wäre, als würde Gott einfach den Platz des unvernünftigen Vaters einnehmen und Sein Kind verziehen. Und weil Er das nicht tun konnte, hat Er Christus nicht als Versöhnung für Gottes Zorn, sondern als Versöhnung für unsere Sünden bestimmt, damit Gott gerecht sei und dennoch diejenigen rechtfertige, die an Jesus glauben;** denn Er würde die Sünden von ihnen wegnehmen, wenn sie an Ihn glaubten, und dann könnte Er sie frei machen und dabei gerecht sein, denn Er würde niemanden sonst zur Sünde verleiten, indem Er dies tat.

Oh, ich bin so froh, dass wir einen Gott haben, dessen Wesen und Veranlagung es ist, Sünden zu vergeben; dass wir einen Vater haben, der keinen Groll gegen uns hegt, sondern stattdessen Sein eigenes Leben in Seinem Sohn gibt, damit Er Seine Liebe so offenbart, dass Er uns zu Ihm zurückbringt, und uns die Lebenskraft gibt, Sein Leben zu leben. Es war notwendig, dass Sein Leben offenbart und Sein göttliches Leben

¹⁶ Ein brillanter Gedanke, der an die vorherige Seite anknüpft und zeigt, warum Gott nicht einfach vergeben kann. Das würde das Problem der Verletzung der göttlichen Gesetze nicht lösen. Es würde den Sünder dazu bringen zu denken, dass er in der Sünde fortfahren kann, damit die Gnade überströmt.

weitergegeben wurde, damit wir dieses Leben auf der Erde leben können; und das hat Er in Christus getan. Oh, ich bin so froh, dass wir einen solchen Gott haben, der Sein eigenes Leben hingibt, um uns für sich zu gewinnen! Die Liebe Gottes ist das einzig Unveränderliche in einem Universum der Veränderung. So wie die Wasser einer Sintflut zwar hoch über die Berggipfel fließen, aber die Sonne am Himmel nicht verdecken können, so können auch die Wellen der Sünde hoch über jede menschliche Zuneigung schlagen, aber sie können das Herz Gottes nicht verändern. **Liebe Brüder, wir haben einen Gott, der die Sünder liebt, der die Sünde vergibt und der Sein eigenes Leben¹⁷ in Seinem Sohn gibt, um uns zur Buße zu bringen, damit Er uns vergeben kann.** So einen Gott haben wir. Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selbst und rechnete uns unsere Schuld nicht zu und gab uns den Dienst der Versöhnung.

Wie kann Gott einen Sünder lieben? „*So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab.*“ Das Wort „Welt“ ist Kosmos; es bedeutet Ordnung, Harmonie, Schönheit, Anordnung. Seht ihr, die Welt war ohne Harmonie, ohne Ordnung; aber Gott sah unter der Welt des Bösen den Kosmos, der war, die Ordnung, die sein sollte, und Er liebte den Kosmos, der war, und gab Sein Leben, um die Harmonie wiederherzustellen.

Der Geist Gottes, der über dem Chaos schwebt - diese Liebe nicht nur zu dem, was ist, sondern zu dem, was sein soll, diese Liebe zum Möglichen -, meine lieben Brüder, Er schwebt über dem Chaos eures und meines Lebens. Es ist nicht nur das Chaos in der großen, weiten Welt; sondern Er bringt das Mögliche in uns zum Vorschein und stellt uns nach Seinem Bild wieder her. So einen Gott haben wir.

Und das hat Er auch uns aufgetragen, damit wir, wenn wir Ihm ähnlich werden, alle Menschen lieben können, auch wenn sie äußerlich grob sind. Und wenn wir das göttliche Leben Gottes haben, das unter die Oberfläche blickt, werden wir in jedem Charakter Schönheiten sehen, die wir sehnlichst ausgelebt sehen wollen und, wie Gott es tut, zum Vorschein bringen wollen.

Mit der Geschichte, die ich nun erzählen werde, schließen wir das Thema für diesen Abend ab. Es ist die Geschichte der wunderbaren Legende vom Heiligen Gral, die James Russell Lowell in Verse gefasst hat. Sie hat für mich

¹⁷ Wir müssen das Leben Christi durch Seinen Geist empfangen, damit die Vergebung wirksam wird und uns von der Verurteilung durch das Gesetz befreit.

eine wundervolle Lektion bereitgehalten. Manchmal versuchen wir, Gott weit hinaus in den Weltraum zu lieben, in der Hoffnung, dass es Ihn irgendwie trifft; aber ich glaube, Gott möchte, dass wir jeden Menschen um uns herum lieben; und Gott möchte, dass wir so wachsame Augen haben, dass wir den Christus in jedem Menschen sehen und Ihn lieben.

Ihr wisst, die Geschichte besagt, dass Launfal sich aufmachte, den Heiligen Gral zu finden, und eines Junimorgens ritt er, prächtig gekleidet, auf der Suche nach dem Heiligen Gral, um seine Lebensaufgabe zu erfüllen. Und als er dort unten entlang ritt, saß dort ein Bettler und bat um Almosen; und er wandte sein Gesicht ab, als er vorbeiging, und warf ihm eine Münze zu. Und er zog weiter und reiste durch viele Länder und verbrachte Jahre auf seiner Suche. Aber er kehrte in seine alte Heimat zurück, da er den Gegenstand seiner Suche nicht finden konnte; und als er dieselbe Allee in Richtung des Herrenhauses hinaufritt, saß dort wie zuvor ein Bettler. Launfal sah ihn an und überlegte in etwa so: Sein Leben ist ein Reinform, aber ist es meins nicht auch gewesen? Hier habe ich mich abgemüht und gekämpft und bin gescheitert, und hier ist auch ein Versager. Irgendwie fühlte er sich jetzt wie dieser arme alte Bettler. Und als er seine Hand in die Tasche steckte und eine Münze herausholte, ging mit der Münze sein Herz für ihn auf, und augenblicklich, so erzählt die Legende, verwandelte sich der Bettler in den Herrn und Retter, Jesus Christus, den er gesucht hatte.

O Brüder, Er ist uns nahe, Er ist überall um uns herum. Er hat Sein Leben hingegeben, um uns zu Ihm zurückzubringen, und Er hat auch uns diese Aufgabe übertragen, das gleiche Versöhnungswerk. Und oh, möge Er uns befähigen, Ihn in den menschlichen Gestalten um uns herum zu sehen, so dass wir genauso fühlen können wie Er, indem wir unser Leben geben, um das Bild Christi in den schändlichsten Gestalten, die wir um uns haben, hervorzubringen.

Ich möchte schließen, indem ich jedem sage, dass wir einen Gott haben, der Unrecht vergibt. Die einzigen Menschen, die am Ende vernichtet werden, sind diejenigen, die ihre Waffen in den Händen halten. Er wird euch vergeben, wenn ihr eure Waffen niederlegt. Möge Gott uns immer mehr Seine Liebe offenbaren, und auch in uns mehr und mehr, das ist mein Gebet.

2. Ohne das Vergießen von Blut

(Mittwochabend, 10. Februar 1897)

Der Text steht im neunten Kapitel des Hebräerbriefs, im zweiundzwanzigsten Vers:

„... und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung.“

Dieser Text enthält die Seele, den Kern und das Geheimnis aller wahren christlichen Hingabe. Es hat sich der Gedanke durchgesetzt, dass Gott auf die Menschen zornig war wegen der Sünde; dass Gottes Zorn befriedigt werden musste; und so musste eine Regelung getroffen werden, durch die Er Seinen Zorn auf Seinen Sohn ausgießen und so Seine Gerechtigkeit befriedigen konnte. Und während dieser Zorn auf die volle Genugtuung wartete, wenn er auf Seinen Sohn ausgegossen werden sollte, wurde ein Opfersystem eingeführt, das Seinen Zorn vorübergehend besänftigen und in der Schwebe halten sollte.

Aber diese Vorstellung von Sühne oder Versöhnung trennt völlig zwischen dem Vater und dem Sohn und macht den Vater so streng und hart, dass Er sozusagen Sein ganzes „Pfund Fleisch“ fordert, und den Sohn so gütig, so gut, dass Er es aus Seinem eigenen Herzen heraus gibt, damit wir befreit werden können. Anstatt dass Christus also den Vater offenbart, sind die beiden entgegengesetzt - völlig getrennt. Aber nein, *„wer den Sohn gesehen hat, hat den Vater gesehen“*. Und wenn ihr wissen wollt, wie Gott zur Sünde steht, dann beachtet, wie sehr Christus die Sünde hasste. Wenn ihr wissen wollt, was Gott für den Sünder empfindet, dann beachtet, wie Christus den Sünder geliebt hat. Gottes Zorn brennt ewig gegen die Sünde und wird nie besänftigt werden; aber wird am Ende den Sünder verzehren. Seine Liebe zum Sünder ist unendlich und unveränderlich.

Und so wie wir gelernt haben, dass das Moralgesetz nicht willkürlich ist, sondern eine Aussage über die ewige Liebe und das ewige Leben, so können wir, meine Geschwister, lernen, dass, obwohl die Zeremonien durch die Befristung vergangen sind, die Bedeutung dieser Zeremonien heute noch genauso wahr ist wie damals. Und es ist immer noch wahr, dass es „ohne Blutvergießen keine Vergebung“ gibt.

Was ist das Blut? 1.Mose 9,4:

„Nur dürft ihr das Fleisch nicht essen, während sein Leben, sein Blut, noch in ihm ist!“

Was ist das Blut? - Das Leben. Ein anderer Text. 3. Mose 7,26:

„Ihr sollt auch kein Blut essen in allen euren Wohnungen, weder von Vögeln noch vom Vieh; ...“

Wiederum in 5. Mose 12,23:

„Nur daran halte fest, daß du nicht das Blut ißt; denn das Blut ist das Leben; und du sollst das Leben nicht mit dem Fleisch essen!“

So legt der Herr das Gesetz aus. 3. Mose 17,11.12:

„Denn das Leben des Fleisches ist im Blut, und Ich habe es euch auf den Altar gegeben, um Sühnung zu erwirken für eure Seelen. Denn das Blut ist es, das Sühnung erwirkt für die Seele. Darum habe Ich den Kindern Israels gesagt: Keine Seele unter euch soll Blut essen; auch der Fremdling, der unter euch wohnt, soll kein Blut essen.“

„Das Blut ist das Leben.“¹⁸ Das ist die Auslegung der Bibel, und wir wollen sie sich selbst auslegen lassen. Wenn wir also lesen, dass ***„das Blut Jesu Christi uns von aller Sünde reinigt“***, dann bedeutet das nicht, dass Er uns durch irgendeinen magischen Zauberprozess oder eine Zauberformel in die Lage versetzt, uns als gereinigt zu betrachten. Das ganze lebendige Evangelium wurde dort im Heiligtum genauso klar dargelegt wie hier im Neuen Testament, und es wird genauso klar auf das menschliche Leben und die menschlichen Herzen angewandt; aber der Teufel hat es weggestohlen.

In dieser Dispensation wird uns das lebendige Evangelium in dem fleischgewordenen Jesus von Nazareth offenbart; **und doch verliert der Mensch das Evangelium aus dem Christus, indem er das Zeichen des Kreuzes macht; und sie sagen: Wir sind sicher, wir haben das Zeichen des**

¹⁸ So wie Nikodemus an die buchstäbliche Geburt dachte, als Christus von der geistlichen sprach; so wie die Frau am Brunnen an buchstäbliches Wasser dachte, als Jesus von geistlichem sprach, so denken wir, wenn wir an das Blut Christi denken, an Sein buchstäbliches Blut, das die göttliche Gerechtigkeit befriedigt. Aber wie Fifield erklärt, definiert die Bibel Blut als Leben. Wenn das Leben Christi in uns kommt, werden wir von Sünde gereinigt. Buchstäbliches Blut verunreinigt, geistliches Blut, d.h. das Leben Jesu, ist das, was die Seele reinigt.

Kreuzes gemacht. Sie sagen, dass sie durch irgendeinen magischen Prozess oder ein Zauberwort oder einen Namen, durch den sie sehr fest an Ihn glauben, gerettet werden. Sie verwenden es genauso, wie die Bundeslade damals verwendet wurde; und der Herr hat von Zeit zu Zeit erlaubt, dass sie gefangen genommen wurden, um ihnen zu zeigen, dass das Wort auf diese Weise keine Macht hat zu retten. **Es ist kein Zauberprozess, es ist eine lebendige Tatsache. Gott hat uns Sein Leben in Seinem Sohn gegeben, damit wir Leben haben, und damit wir dieses Leben haben, um auf Erden zu leben.**

Mir wurde gesagt, dass es eine wissenschaftliche Tatsache ist, dass, wenn jemand es zulässt, dass sein Blut entnommen und in die Venen eines blutarmen Menschen transfundiert wird, das Erste, was das Blut tut, ist, das Gift und die Krankheit auszuscheiden und ihn dann mit neuem Leben aufzubauen. Der Person wurde neues Blut zugeführt, und neues Leben wurde ihr verliehen. Versteht ihr das Bild? Wir werden durch eine Bluttransfusion gerettet. **Gott hat Sein mächtiges Herz geöffnet und Sein Leben in Christus für unsere Erlösung ausgegossen. Er hat Sein Leben gegeben, damit wir es annehmen und dadurch gereinigt werden und durch den Glauben auf der Erde leben können. Und das Leben Seines Sohnes reinigt uns von aller Sünde.**

War es nur auf Golgatha, dass Gott uns Sein Leben gab? War es nur dort, dass Christus gekreuzigt wurde? Hat Er das Kreuz nur vom Gerichtssaal des Pilatus an getragen? Trug Er nur an diesem letzten Tag des Gerichts die Dornenkrone? - Nein, weit gefehlt. Der Text, der uns diesen Punkt vielleicht am deutlichsten erkennen lässt, steht in Galater 2,20:

„Ich bin mit Christus gekreuzigt; und nun lebe ich, aber nicht mehr ich [selbst], sondern Christus lebt in mir. Was ich aber jetzt im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.“

Und Paulus gab sein Leben Tag für Tag; er gab sein Leben in all den Peitschenhieben, Schlägen und Verfolgungen, die er von den Juden erdulden musste, und schließlich vollendete er vor Neros Henkern die Gabe und übergab endgültig die Güter, die dem Herrn gehört hatten, seit er Ihm auf der Straße nach Damaskus begegnet war.

Werfen wir nun einen Blick auf die Kreuzigung Christi. Jesus Christus war bei Gott, gleich dem Vater in Herrlichkeit und Ehre; mit Ihm Mitschöpfer zahlloser Welten; alle die zehntausend mal zehntausende Engel standen Ihm zur Verfügung, um Seinen Willen zu erfüllen. Man kann die Ehre und die Herrlichkeit dieses Lebens, das sich vor Ihm in unendliche Weiten öffnete, nicht erfassen. Aber hier unten auf dieser Welt hatte der Mensch gesündigt, und Christus dachte nicht daran, an dieser Herrlichkeit und Ehre festzuhalten, wie ein Räuber an seiner Beute festhält, sondern Er gab sie auf. **Das war der Moment, als Christus gekreuzigt wurde. Er ließ dieses Leben los und kam hierher und identifizierte sich mit menschlichem Leid, mit menschlicher Versuchung, mit menschlicher Not, mit menschlichem Herzschmerz; so dass Er schon damals, bevor Er überhaupt inkarniert wurde, in all ihren Nöten gelitten hat, und Er nahm sie auf sich und trug sie alle Tage der Vorzeit. Er war viel mehr mit uns, als wir es uns vorstellen können. Abraham sah Ihn, Josua sah Ihn, Mose sah Ihn, die Israeliten tranken von dem geistigen Felsen, der ihnen folgte, und dieser Fels war Christus. Der göttliche Eine hatte Sein Leben dort aufgegeben, war gekreuzigt worden und hatte sich schon dort mit der menschlichen Not hier unten identifiziert. Und wenn wir zur Menschwerdung kommen, die nur die Offenbarung dieses größeren Opfers, dieser größeren Tatsache war, wurde die Kreuzigung so weit getrieben, dass Er, der allmächtig war, so schwach wurde, dass Er sagte: „Ich kann nichts aus Mir selbst tun.“ Ist das nicht die Kreuzigung?**¹⁹

Und dann lebte Er bei jedem Seiner Schritte, nachdem Er Seine Macht und Sein unendliches Wissen aufgegeben hatte, ein Leben des Glaubens - des Glaubens Jesu -, indem Er sich jede der Verheißungen Gottes zu eigen machte, bis sie zu lebendigen Tatsachen in Seinem Leben wurden; und Er lebte Tag für Tag nach dem geschriebenen Wort. Als der Versucher zu Ihm kam, schlug Er ihn durch das geschriebene Wort in die Flucht und sagte: „Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes hervorgeht!«“ Er lebte Sein geistliches Leben durch den Glauben an dieses Wort; und bei jedem Schritt war es nicht Mein Wille, nicht Mein Wort, nicht Meine Lehre; sondern Dein Wille, Dein Wort, Deine Lehre in mir. Ist das nicht die Kreuzigung des Ichs?

¹⁹ Fifield legt das gegenwärtige Kreuz sehr schön dar. Das Kreuz der Selbstverleugnung; die Hingabe Seines Lebens für uns während der gesamten Menschheitsgeschichte.

Und schließlich hat Er am Kreuz von Golgatha, soweit es Sein irdisches Leben betraf, endgültig die Güter übergeben und die Kreuzigung vollendet, so wie es Paulus gegenüber den Henkern Neros tat. Aber glaubt nicht, dass dies das Ende der Kreuzigung im weiteren Sinne ist. So wie die Kreuzigung Christi nicht mit der Menschwerdung begann,²⁰ so endete sie auch nicht zwischen den Schächern. Brüder und Schwestern, er ist immer noch der unendlich oft Gekreuzigte.

Ich werde den Gedanken durch eine Illustration verdeutlichen müssen; aber keine Illustration wird ihn euch vermitteln. Wir haben schon von einer großen Hungersnot oder einer Prüfung oder einem Unglück gehört, das über ein Volk in hundert oder tausend Meilen Entfernung hereinbrach. Solange wir etwas zu Essen und etwas zum Anziehen hatten, hat uns das nicht sonderlich beunruhigt, nicht wahr? Wir hatten ein wenig Mitleid mit diesen Menschen; vielleicht haben wir ihnen fünf Dollar geschickt; aber irgendwie kamen wir gut zurecht, obwohl wir wussten, dass in Indien eine Hungersnot herrschte. Aber habt ihr jemals diese Erfahrung gemacht? Seid ihr jemals zu einer Familie gegangen und habt in dieser Familie gelebt, bis ihr euch als einer von ihnen gefühlt habt, und habt sie vielleicht Vater und Mutter und Brüder und Schwestern genannt, und sie haben euch direkt in ihr Herz geschlossen? **Wenn ihr dieser Familie so nahegekommen seid, habt ihr dann nicht ihre Sorgen und Freuden auf euch genommen? Alles, was dieser Familie widerfuhr, widerfuhr auch euch. Jeder Kummer, der ihnen widerfuhr, war euer Kummer. Jede Freude, die ihnen widerfuhr, war eure Freude.**

Jesus Christus kam der Menschheit so nahe, nicht nur in der Menschwerdung, sondern Er tat es schon vor der Menschwerdung. Aber in der Menschwerdung hat Er unseren sündenblinden Augen gezeigt, was Er vorher war. Er ist nicht weiter weg, seit Er menschliches Fleisch angenommen hat; Er ist der Menschheit jetzt genauso nahe. Er ist so nahe, dass Er mit allen leidet, die leiden; so nahe, dass Er in allen liebt, die lieben, und in allen lebt, die leben. So nahe ist Er uns, denn Er hat unser

²⁰ Fifiend scheint auf die Seite 241 des Buches „Erziehung“ und Ellen Whites Definition des Kreuzes anzuspielen.

Wesen auf sich genommen und sich mit uns identifiziert. Das ist es, was Christus getan hat.²¹

So nahe ist Er uns die ganze Zeit; denn je mehr man darüber nachdenkt, desto mehr sieht man, dass Er in allen leidet, die leiden; und Er schämt sich nicht, die Ärmsten und Gemeinsten unter uns Brüder zu nennen. Und deshalb - beachtet, das ist das Opfer, das Er auf sich genommen hat, um die Welt zu retten - sind alle unsere kleinen Opfer für Ihn nur kleine Teile Seines großen Opfers. Da Sein großes Opfer darin besteht, dass Er in allen leidet, die leiden, und sich mit dem menschlichen Leid und der menschlichen Not und Versuchung identifiziert hat, **leidet Er in all meinen Leiden, und Er opfert in all meinen wahren Opfern; und meine kleinen Opfer für Ihn sind nur Teile Seines großen Opfers, das sich in mir ausdrückt.** Und wenn ich ein Opfer wahrhaftig lebe und andere sich dadurch Gott zuwenden, wer hat diese Menschen zu Gott zurückgebracht? Habe ich es getan? - Christus hat es getan. O, das Opfer Christi ist ein ewiges Opfer!

Das bedeutet es, Christus nach dem Geist zu kennen. Ihr wisst, was Paulus sagt:

„So kennen wir denn von nun an niemand mehr nach dem Fleisch; wenn wir aber auch Christus nach dem Fleisch gekannt haben, so kennen wir Ihn doch nicht mehr so.“ (2. Korinther 5,16)

Wenn ein Mensch einfach glaubt, dass Jesus Christus vor achtzehnhundert Jahren der göttliche Sohn Gottes war, dass Er gelebt hat, gestorben, auferstanden und in den Himmel aufgefahren ist, - dann bedeutet das einfach, Christus nach dem Fleisch zu kennen.

Was wir alle wissen wollen, ist die göttliche Tatsache des ewigen Opfers, und dass Gott heute in Christus Sein Leben gibt, um die Menschheit zu erlösen. Es ist ein gegenwärtiges, persönliches, immerwährendes Evangelium, durch und durch. Als damals in Eden gesagt wurde, dass der Same des Weibes der Schlange den Kopf zertreten und diese Ihn in die Ferse stechen sollte, bedeutete das nicht einfach, dass in viertausend

²¹ Fifiield erklärt auf elegante Weise das hohepriesterliche Amt Christi. Er war berührt von den Gefühlen unserer Schwachheit im Laufe der gesamten Menschheitsgeschichte. Wir erkennen deutlich, was Christus durch Seine Menschwerdung erreicht hat. Er öffnete unsere von der Sünde verblendeten Augen für das, was Er vor der Menschwerdung war.

Jahren jemand kommen und uns die Macht geben wird, über die Sünde zu triumphieren; es bedeutete nicht einfach nur das. Es war eine gegenwärtige Verheißung, dass der Same der Frau die Macht haben sollte, direkt in das menschliche Fleisch zu kommen, um über Satan im Leben des Menschen zu triumphieren, und das ist es, was das immerwährende und allgegenwärtige Evangelium die ganze Zeit über ist.²² Und das ist, was Gott dort offenbart hat. Sie wurden lediglich für Typen gehalten. Sie waren Typen, aber nicht vorwiegend Typen. Sie waren gegenwärtige Offenbarungen der gegenwärtigen, ewigen Tatsache, dass Gott Sein Leben in Christus gab, um die Menschheit zu retten.²³ Jetzt können wir etwas von den alten Opfern von damals verstehen. Wenn ein Mensch ein Opfer darbrachte, was stellte es dann dar? Christus, sagt ihr. Das ist wahr. Aber da ist noch etwas anderes: Das Opfer stellte den Menschen dar, der es brachte; und wenn er ein Sündopfer brachte, wurde er als ein reumütiger Sünder angesehen, der zur Buße kam.

Jetzt bin ich bereit, die großartige Wahrheit für euch und mich in einigen dieser Ausdrücke von damals zu betrachten. „*Du sollst das Blut nicht essen.*“ Wir haben gesehen, wie Gott Sein Blut in Christus gegeben hat, Sein Leben in Christus. Was bedeutet es, das Blut zu vergießen und es mit Staub zu bedecken? Oh, seht ihr dieses Bild von Christus, wie Er Sein Leben ausgehen ließ, - es ausgehen ließ, um gehasst zu werden, verachtet zu werden, angespuckt zu werden, gekreuzigt zu werden, missverstanden und misshandelt zu werden, um dann anscheinend einfach mit dem Staub des Vergessens bedeckt zu werden, - genau wie das Ausgießen des Blutes und das Bedecken mit dem Staub?

Und warum wurde das Opfer immer geschlachtet? Wenn es geschlagen und gequält und dann wieder freigelassen worden wäre, hätte es vielleicht gesagt: Ich folge Christus ein Stück weit, vielleicht bis zum Gerichtssaal des Pilatus; aber es hätte nicht sagen können: Ich folge Ihm

²² „Sobald es Sünde gab, gab es einen Erlöser. Christus wusste, dass Er leiden würde, doch Er wurde zum Stellvertreter des Menschen. Sobald Adam sündigte, stellte sich der Sohn Gottes als Bürge für das Menschengeschlecht zur Verfügung, mit der gleichen Macht, das über die Schuldigen verhängte Unheil abzuwenden, wie als Er am Kreuz VON GOLGATHA STARB.“ {FLB 75.4}

²³ Fifield zerlegt das dispensatorische Bündnissystem in einfacher, aber schöner Sprache. Die Typen wiesen nicht einfach in die Zukunft, sie waren gegenwärtige Realitäten in der Zeit des Alten Testaments.

bis zum Kreuz. Erst wenn das Opfer tatsächlich sein Leben hingibt, könnte es von einer vollständigen Hingabe sprechen.²⁴

Das Blut Christi steht für das Leben Christi, aber auch für das Leben des Menschen, der das Opfer bringt. Das Essen einer Sache ist ein Symbol der Selbstoneignung. Das Blut ist das Leben. Das Blut des Opfers steht für das Blut desjenigen, der das Opfer bringt. Was soll ich nun mit diesem Blut tun? „*Du sollst das Blut nicht essen.*“ Du sollst dir dein Leben nicht selbst zu eigen machen. Das Blut des Opfers steht für mein Leben oder für das Christus-Leben, das sich in mir verkörpert. „*Du sollst das Blut nicht essen.*“ Du sollst dir dein Leben nicht zu eigen machen. Das ist eine Aussage über die große zentrale Wahrheit des Evangeliums.

„Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um Meinetwillen, der wird es finden.“ (Matthäus 16,25)

Und das bedeutet mehr, als wir dachten. Wir haben es uns so vorgestellt: Wenn ein Mensch lieber sündigt, als dieses Leben aufzugeben, wird er das ewige Leben verlieren. Aber wenn ein Mensch lieber dieses Leben aufgibt als zu sündigen, wird er das ewige Leben finden. All das ist da, aber es ist noch viel mehr als das. Wer sein Leben für sich selbst rettet, sei es im Diesseits oder im Jenseits, der verliert sowohl das Diesseits als auch das Jenseits. Es gibt einige Menschen, die versuchen, ihr Leben zu nutzen, um in dieser Welt ihren Spaß zu haben. Sie verlieren diese Welt und auch das Jenseits. Es gibt andere Menschen, die versuchen, ihr Leben nur für sich selbst zu nutzen; nicht für diese Welt, aber sie versuchen, gut zu sein, so dass sie gerettet und nach und nach glücklich werden können. Sie setzen ihr Leben nur für sich selbst ein. Wer sein Leben rettet oder es nur für sich selbst nutzt, sei es hier oder im Jenseits, der verliert sowohl das Diesseits als auch das Jenseits.

Wofür wurde das Leben gegeben? 3. Mose 17,11: Um Versöhnung zu erwirken. Es ist das Geben Seines Lebens in und durch uns, das uns eins mit Gott macht. Ein Mensch kann noch so sehr daran glauben, dass Jesus Christus göttlich war und dass Gott Sein Leben auf Golgatha gegeben hat, er wird trotzdem nicht eins mit Gott. **Erst wenn das Leben Gottes, das in**

²⁴ Äußerst tiefgründige Gedanken. Der Tod Christi offenbart seine vollständige Hingabe durch die Übergabe seines Lebens. Dies entspricht auch den Worten von Waggoner zu diesem Punkt.

Christus gegeben wurde, in uns eintritt und uns mit ihm eins macht, Christus gleich, dann werden wir eins mit Gott.

Jesus Christus, die Wahrheit, gab sich selbst hin, damit wir die Wahrheit haben können. Jesus Christus, der Weg, gab sich selbst hin, damit wir den Weg zurück zum Haus des Vaters finden können. Jesus Christus, das Leben, gab sich selbst hin, damit wir das Leben haben können. Was bedeutet es, ein Christ zu sein? Bedeutet es, gut zu sein, damit wir gerettet werden können? Im besten Fall ist das nichts anderes als Mönchstum. Oh, ich wünschte, wir hätten mehr von dem Geist Moses, als er sagte: *„Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus Deinem Buch, das Du geschrieben hast!“* - mehr von dem Geist des Paulus, als er sagte: *„Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder“*, wenn sie dadurch gerettet werden könnten. Und die Welt, die dort die selbstlose Liebe nicht kannte, sondern sie gekreuzigt hat, wird hier dasselbe tun; und die Gemeinde, die dort Menschen in ihren Reihen hatte, die keine selbstlose Liebe kannten, wird auch hier Menschen in ihren Reihen haben, die sie nicht kennen.

Könnt ihr euch ein Leben vorstellen, das so offensichtlich in einem völligen Scheitern endete wie das Leben Jesu? War es eine Niederlage? - Er hat über die Mächte und Gewalten gesiegt, obwohl die Teufel dachten, sie hätten den Sieg errungen. Die Bibel sagt, dass Er genau an diesem Kreuz über sie triumphierte und Gott den Sieg errang, der die Welt erlösen sollte. Und das ist Gottes Aufgabe - den Sieg zu geben. Für uns mag es nicht wie ein Sieg aussehen. Einige der schönsten Worte, die jemals von diesem Diener Gottes, vom Geist der Weissagung, zu uns gekommen sind, sind meiner Meinung nach diese Worte: *„Das Leben des vertrauensvollen Christen ist eine Reihe von ununterbrochenen Siegen, - die oft hier nicht als solche gesehen und verstanden werden, aber im Jenseits als solche gesehen und verstanden werden dürften.“* Unser Leben beeinflusst andere Leben, und diese beeinflussen andere Leben, bis, wie Tennyson es ausdrückt:

„Unsere Echos hallen von Seele zu Seele. Und wachsen immerfort.“

Wir wissen es nicht. Überlassen wir es Gott. Nehmen wir einfach an Seinem Leben teil, bis Er uns zu Kanälen machen kann, durch die Er Sein Leben an andere weitergeben kann, - bis Er Sein Leben in uns leben und sich selbst durch uns geben kann; und dann wird Gott sich um alles andere kümmern. Und nur das wird uns befähigen, das Werk zu tun, das Er von uns in dieser

Welt erwartet. Wie können wir die Menschen genug lieben, um unser Leben für sie zu geben? - Seht sie, wie Christus sie sieht. Möge Gott heute Abend jedem von uns, mir und euch, die Tiefen der Bedeutung des Christentums offenbaren, damit wir wissen und verstehen, was es heißt, ein Christ zu sein. Möge Gott dies in unsere Herzen und Seelen legen, damit das heilige Feuer der göttlichen Liebe das Opfer auf dem Altar verzehren kann, um als süßer Duft zu Gott emporzusteigen, damit unser Leben in Segen und Wohlwollen ausströmt, und bis das wahre Motiv da ist, das Werk zu tun, das Gott für uns als Volk heute bereithält, das ist mein Gebet.

3. Es sei denn, ein Weizenkorn fällt in den Boden und stirbt

(Donnerstagabend, 11. Februar 1897)

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es zum ewigen Leben bewahren.“ (Johannes 12,24.25)

Gestern Abend haben wir gesehen, dass das Leben Christi nicht nur vor achtzehnhundert Jahren auf Golgatha für uns vergossen wurde, sondern dass, seit der Fels bei Grundlegung der Welt geschlagen wurde, der Strom des Lebens aus dem Thron fließt, und dass dieses Leben nicht nur damals, sondern auch jetzt und hier vergossen wird. Und wenn dieses Leben nicht für uns und durch uns für andere vergossen wird, haben wir keine Buße, keine Vergebung, keinen Frieden und keine Macht.

Über Seine Auferstehung sagte Jesus: *„Die Stunde ist gekommen, daß der Sohn des Menschen verherrlicht werde!“*; über Seine Kreuzigung: *„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, so bleibt es allein; wenn es aber stirbt, so bringt es viel Frucht.“* Dann wendet Er dasselbe Prinzip auf uns an und sagt: *„Wer sein Leben liebt, der wird es verlieren; wer aber sein Leben in dieser Welt haßt, wird es zum ewigen Leben bewahren.“*

Was ist schöner und prächtiger: ein Weizenkorn oder ein wogendes Kornfeld? ein Blumensamen oder eine ausgewachsene Blume mit zarten Schattierungen, die überall ihren Duft verströmt? ein Maiskorn oder ein ausgewachsener Getreidehalm, der im Winde zittert? Ich weiß, dass du in jedem Fall das Letztere sagen wirst. Das eine ist eine Verheißung, das andere ihre Erfüllung; das eine ist nur die Prophezeiung, das andere ihre Verwirklichung. Und doch wurde in jedem Fall der Same in scheinbarer Unachtsamkeit auf den Boden geworfen, anscheinend, um mit Staub bedeckt und vergessen zu werden; und doch wurde der Same im Glauben geworfen und dem Wirken des Lebensprinzips im Inneren und der Lebenskräfte im Äußeren überlassen. Und der Augenblick seines Todes wurde zum Augenblick der Verherrlichung.

Das ist die große, zentrale Wahrheit des Christentums. Es ist wie folgt: Ein Mann hat eine Tonne mit Weizen, das ist alles, was er hat; und angenommen, er sagt: „Das ist alles, was ich habe, und ich werde es nicht auf den Boden werfen; das ist mein Lebensunterhalt, ich werde es behalten.“ Nun, wenn er es dort in der Tonne aufbewahrt, wird es nach und nach wertlos sein. Wenn ein Mensch sagt: Mein Leben ist mir zu kostbar, ich werde es nicht auf diese undankbare Welt hinauswerfen, ich werde es für mich behalten, dann verliert er es. Aber wenn er es wegwirft, um mit Staub bedeckt und scheinbar vergessen zu werden, bekommt er es vervielfacht und verherrlicht zurück.

Paulus sagt, dass wir uns der Trübsal rühmen. Das lateinische Wort für Trübsal ist *tribulatio*, d.h. ein Dreschflegel, mit dem man Korn oder Weizen ausdrischt. Er sagt: Nicht nur das, sondern ich rühme mich im Gedroschen werden. So wie sich die Spreu vom Weizen trennt, so wird auch der Weizen unseres Charakters von der Spreu getrennt.

Glück ist das Einströmen eines neuen Lebens, das alle Dinge in Freude verwandelt. Was soll ich tun, wenn dieser Raum ganz dunkel ist und ich ihn erhellen möchte? Soll ich die ganze Dunkelheit heraustragen und das Licht hereinlassen? - Nein, schalte das Licht ein, und die Dunkelheit wird sich von selbst erledigen. Der Herr nimmt einem Menschen nicht das bisschen Liebe weg, das er hat, sondern zeigt ihm die Liebe, die sein eigenes Leben bewegen wird, bis es so voller Liebe ist, dass es auf alle um ihn herum ausströmt; und das ist Erlösung. Es ist eine positive Sache; und als der Herr uns zeigen wollte, was Sein Leben ist, wie hat Er es getan? - Er tat es in Jesus

Christus. Was für ein Leben war das? - Das Leben Gottes. Oh, Brüder und Schwestern, Sein Leben wurde in absoluter Selbstvergessenheit gelebt, - gegeben, frei gegeben, hingegeben, um gehasst, missverstanden, verachtet, bespuckt und gekreuzigt zu werden; und doch gegeben für unsere Sünde. Das ist das Leben Christi, und das ist das Leben Gottes.

Ich glaube, Gott möchte, dass wir sehen, dass die Auferstehung unendlich viel mehr bedeutet als die Auferweckung Christi aus dem Grab - nicht, dass ich das für eine Kleinigkeit halten würde, aber das ist ein Unterpfand, ein Versprechen einer größeren Auferstehung.

Es gibt einen geistlichen Tod, dessen Bande nur durch das Einströmen des göttlichen Lebens gebrochen werden, und auch das ist die Auferstehung.

„Darum lasse auch ich, nachdem ich von eurem Glauben an den Herrn Jesus und von eurer Liebe zu allen Heiligen gehört habe, nicht ab, für euch zu danken und in meinen Gebeten an euch zu gedenken, daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch [den] Geist der Weisheit und Offenbarung gebe in der Erkenntnis Seiner selbst, erleuchtete Augen eures Verständnisses, damit ihr wißt, was die Hoffnung Seiner Berufung und was der Reichtum der Herrlichkeit Seines Erbes in den Heiligen ist, was auch die überwältigende Größe Seiner Kraftwirkung an uns ist, die wir glauben, gemäß der Wirksamkeit der Macht Seiner Stärke. Die hat Er wirksam werden lassen in dem Christus, als Er Ihn aus den Toten auferweckte ...“ (Epheser 1,15-20)

Die Kraft Gottes, die Er in Christus gewirkt hat, als Er Ihn von den Toten auferweckte, ist Gottes Kraft. Für wen? - Für uns.

„Die hat Er wirksam werden lassen in dem Christus, als Er Ihn aus den Toten auferweckte und Ihn zu Seiner Rechten setzte in den himmlischen [Regionen], hoch über jedes Fürstentum und jede Gewalt, Macht und Herrschaft und jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen; und Er hat alles Seinen Füßen unterworfen und Ihn als Haupt über alles der Gemeinde gegeben, die Sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt, - ...“ (Epheser 1,20-23)

Als Christus auf dieser Erde war, sagte Er: *„Ich kann nichts aus Mir selbst heraus tun.“* Das ist wahr. Aber wir haben nicht immer gesehen, dass das so war. Aber hier ist eine Stelle, an der wir sehen können, dass Christus nichts für sich selbst tun konnte. Aber die Auferstehungskraft hat Christus aus

dieser Position der Schwäche und Hilflosigkeit herausgeholt und das hat Ihn über alle Fürstentümer und Mächte und jeden Namen, der im Himmel und auf Erden genannt wird, erhoben.

„Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als Er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern Er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in Seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte Er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.“ (Philipper 2,5-8)

„Darum hat Ihn Gott auch über alle Maßen erhöht und Ihm einen Namen verliehen, der über allen Namen ist, damit in dem Namen Jesu sich alle Knie derer beugen, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.“ (Philipper 2,9-11)

Warum wurde Er wieder auferweckt? - Weil Er gekreuzigt wurde. Weil Christus Sein Leben aufgab, es nicht rettete, sondern gekreuzigt wurde, kümmerte sich Gott um den Teil der Auferstehung. Als Paulus mit Christus gekreuzigt wurde, gab er alle weltlichen Ziele auf, und was die Dinge dieser Welt betraf, gab er alles auf. Was hat er bekommen?

„... wir tragen allezeit das Sterben des Herrn Jesus am Leib umher, damit auch das Leben Jesu an unserem Leib offenbar wird. Denn wir, die wir leben, werden beständig dem Tod preisgegeben um Jesu willen, damit auch das Leben Jesu offenbar wird an unserem sterblichen Fleisch.“ (2.Korinther 4,10.11)

Warum war er immer bereit, das Sterben des Herrn Christus am Leib zu tragen? - Damit auch das Leben des Herrn Jesus an seinem Leib offenbar werde.

Nun wollen wir uns noch einmal kurz die Geschichte von Paulus ansehen: Ich möchte, dass ihr seht, was für eine wunderbare Charakterveränderung in sein Leben kam - wie er sein selbstsüchtiges Leben verließ. Gott goss Sein göttliches, selbstloses Leben in ihn hinein. Beobachtet diese Verwandlung. Bis diese Erlösung zu ihm kam, war er so engstirnig, so bigott, dass er wahrhaftig dachte, er müsste jeden töten, der nicht seiner Meinung war. Nach dieser Erlösung wurde er erweitert, versüßt und vertieft in den Charakter Christi, bis sein Herz so groß und zart war, dass er die Welt in sich

aufnahm und sagte: Ich bin ein Schuldner gegenüber allen Menschen. Warum sagte er, ich bin auch euch Römern etwas schuldig; ich will herunterkommen und euch das Evangelium verkünden. Gott ist so gut zu mir gewesen, dass ich etwas tun möchte. Oh, er hat sein Leben gehen lassen. Hat Gott nicht Sein Leben in mich hineingegossen, als Er mit Christus gekreuzigt wurde? Wurde Er nicht mit Ihm zu einem größeren Leben auferweckt? Wenn wir uns diesen umfassenderen Gedanken zu eigen machen, sind die Kreuzigung und die Auferstehung parallele Vorgänge.

Aber ihr sagt: Bist du sicher, dass Paulus, als er sein Leben hingab und durch die Hingabe ein neues Leben erhielt, dies die Auferstehung nannte? Nun, lasst uns sehen. Er sagt:

„Aber was mir Gewinn war, das habe ich um des Christus willen für Schaden geachtet; ja, wahrlich, ich achte alles für Schaden gegenüber der alles übertreffenden Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn, um dessentwillen ich alles eingebüßt habe; und ich achte es für Dreck, damit ich Christus gewinne und in Ihm erfunden werde, indem ich nicht meine eigene Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens, um Ihn zu erkennen und die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden, indem ich Seinem Tod gleichförmig werde, ...“ (Philipper 3,7-10)

Er wollte die Gemeinschaft Seiner Leiden erfahren, um die Kraft Seiner Auferstehung zu haben und die Auferstehung von den Toten zu erlangen. Er sagte, er habe es noch nicht ganz ergriffen, er jage aber danach, *„Seinem Tod gleichförmig zu werden“*; er hielt sich selbst noch nicht für vollendet. Er war noch auf dem Weg zur Auferstehung von den Toten.

Wenn wir unser Leben loslassen, gießt Gott in unsere Auferstehung Leben hinein. Das scheint mir eine der großen Wahrheiten der Kreuzigung und der Auferstehung zu sein, die die gesamte christliche Erfahrung umfasst.

Als Christus getauft wurde, was sagte Er da? – *„denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen!“* Taufe, Kreuzigung und Auferstehung - das ist es, was Gott durch die Jahrhunderte hindurch zu offenbaren versucht hat. Kehren wir zurück ins Heiligtum, so werden wir feststellen, dass diese Wahrheiten dort ebenso deutlich dargelegt werden wie hier. Sie sind Gegenwart, gegenwärtige Offenbarung, gegenwärtiges Evangelium. So sind das Abendmahl und die Taufe unseres Herrn gegenwärtige Wahrheiten,

gegenwärtiger Ausdruck des allgegenwärtigen, immerwährenden Evangeliums. 1.Korinther 11,1: *„Seid meine Nachahmer, gleichwie auch ich Nachahmer des Christus bin!“*

Schauen wir uns an, was die Israeliten am Meer taten; die Berge waren auf beiden Seiten, die Heere Ägyptens hinter ihnen, das Rote Meer vor ihnen, die Wüste auf der anderen Seite, nichts zu essen oder zu trinken. Was war die einzig mögliche menschliche Hoffnung auf Leben? Nicht göttliche Hoffnung, sondern menschliche Hoffnung. Zwar würden beim Durchzug durch die Heerscharen des Pharaos viele von ihnen getötet werden, aber einige wenige könnten gerettet werden, wenn sie sich beeilten. Das war die einzige menschliche Hoffnung. Nun, wenn sie das akzeptierten, würden sie sterben. Aber der Herr überließ sie nicht dem Tod. Er gab ihnen einfach das Brot des Himmels, den zerschlagenen Felsen, um ihr Leben zu erhalten. Das ist die Taufe. Jeder, der eine echte Erfahrung gemacht hatte, wurde getauft, als er durch dieses Meer zog.

Ich komme nun zu dem, was für mich das Schwerwiegendste von allem ist:

„Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in Seinen Tod getauft sind?“ (Römer 6,3)

Was war der Tod von Christus? - Es war eine ständige Hingabe Seines Lebens für andere. Als ihr euch in Christus taufen ließt, habt ihr das gleiche Versprechen auf euch genommen, euer Leben hinzugeben, wie Er Sein Leben hingab. Als ihr getauft wurdet, wurdet ihr in den Tod Christi getauft.

„Wir sind also mit Ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit Ihm eingemacht und Ihm gleich geworden sind in Seinem Tod, so werden wir Ihm auch in der Auferstehung gleich sein; ...“ (Römer 6,4,5)

Wenn wir tatsächlich in Seinen Tod hineingetauft werden, bedeutet das für uns ein absolutes Ende von Ärger, Streit, Schuldzuweisungen, kirchlichen Schwierigkeiten und all diesen Dingen für immer. Haben wir jemals darüber nachgedacht, warum Christus nicht geklagt hat, obwohl Er in jeder Hinsicht gequält wurde, bis man Ihm das Leben am Kreuz nahm? Weil Er Sein Leben hingegeben hatte.

Und sie taten es nicht nur bei Seiner Kreuzigung, sondern schon vorher, durch jeden verächtlichen Blick, durch jeden finsternen Blick, durch mangelnde Wertschätzung, durch Herzenshärte, durch ihre Beschimpfungen und ihre Beleidigungen; aber Er beklagte sich nicht, jammerte nicht; weil Er Sein Leben gegeben hatte, nörgelte und kritisierte Er nicht.

Manch einer mag sagen: Wie kann ich daran teilhaben, wenn ich zu Hause bleiben und in relativer Verborgenheit arbeiten muss? Wenn du das sagst, hast du die Lektion bis jetzt nicht verstanden. Nehmen wir an, du bist in einer solchen Situation, dass du nichts anderes tun kannst, als zu Hause zu bleiben und zu arbeiten. Du hast eine große Familie, und das nimmt deine ganze Zeit in Anspruch, und du kannst nicht weggehen, um etwas anderes zu tun. Das kann man auf zwei Arten tun: Die eine Art ist, darüber zu murren und sich zu wünschen, man hätte nicht so viele Dinge, die einen stören, man wünschte, man könnte frei sein und müsste nicht ständig auf diese Weise leben; und man wird immer gemeiner und kleiner. Und der andere Weg, mein Bruder und meine Schwester, ist, wenn das das Beste ist, was ihr tun könnt, einfach das Opfer um Christi willen anzunehmen; und die Verheißung Gottes in dieser Sache ist, dass ihr gerade in dem Maße, wie es euch widerstrebt, dieses Opfer um der Liebe willen annehmen könnt. Wenn ihr es dann um Christi willen annehmt, sagt Er: *„Was ihr für einen der Geringsten getan habt, das habt ihr Mir getan.“* In dem Maße, wie das für euch demütigend und abstoßend ist, wie es für euch die Kreuzigung ist, in dem Maße wird Gott euch in dieser Sache die Auferstehungskraft in einem umfassenderen Sinn bringen. Das ist es, was Er tun wird. Er will jede Küche und jeden Laden durch diese Wahrheit verherrlichen.

Jemand sagt: Oh, es gibt viele Ungerechtigkeiten im Leben, die wir akzeptieren müssen. Ja, das Christentum leugnet das nicht. Hiobs falsche Tröster leugneten es. Sie sagten: Hiob, du musst ein sehr böser Mensch gewesen sein; vielleicht hast du das alles verdient, sonst hättest du es nicht bekommen. Ist das wahr? Es gibt Ungerechtigkeiten im Leben, und Hiob wusste das; und die einzige Art und Weise, wie er diese Tortur überstand, war, dass er einen Blick auf den Erlöser erhascht hatte. Aber diese Ungerechtigkeiten sind nicht die Ungerechtigkeiten Gottes, sie sind die Ungerechtigkeiten der Sünde. Solange es Sünde gibt, wird es Ungerechtigkeit geben; solange ein Mensch sündigt, wird gegen einen anderen Menschen gesündigt werden. Und das ist einer der Gründe, warum

die Sünde so schlimm ist, dass Gott sie in Seiner Liebe so schnell wie möglich aus dem Universum entfernen möchte.

Aber es gibt hier noch einen weiteren Punkt. Wir haben noch nicht das ganze Ende der Geschichte gesehen; wenn wir es sehen, wird es keine Ungerechtigkeit mehr geben. Whittier sagt:

„Unsere ist die Zeit der Saat; Gott allein sieht das Ende dessen, was gesät wird. Unser Blick ist schwach und trübe - die Erntezeit ist darin verborgen.“
Nehmen wir an, der Mensch, der seinen Mais oder Weizen sät, vergisst die Ernte, so wie wir allzu oft das künftige Leben und all seine Freuden aus unserem Gedächtnis verlieren.

Hier ist der Weizenkübel eines Menschen, und das ist alles, was er hat, und er wirft ihn auf den Boden, ohne einen Gedanken an die kommende Ernte zu verschwenden. Sagt mir, würde diesem Menschen das Leben unter diesen Umständen nicht als reine Arbeit und als Verlust erscheinen, ohne jeglichen Ertrag oder entschädigende Freuden? Wenn er die Erntezeit in Betracht zieht, dann ist es das, was all diese offensichtlichen Ungerechtigkeiten der Saatzeit wieder wettmachen wird.

Und was ist diese Verheißung der Auferstehung, von der wir gesprochen haben? Wenn wir alle das Opfer annehmen, wo immer wir sind und in diesem Opfer das Leben gehen lassen, wird Gott die Auferstehungskraft einbringen, so dass wir, wenn die Ernte kommt, sehen werden, dass es überhaupt keine Ungerechtigkeit gegeben hat. Jede Saat wird geerntet werden. Jedes hingeebene Leben wird seine herrliche und ewige Belohnung haben. Und wenn die ganze Sache abgeschlossen ist, wird jede krumme Stelle gerade gemacht, jede unebene Stelle geglättet und jeder Hügel abgetragen werden, und alle Welt wird die Herrlichkeit der Güte Gottes sehen. Und Er möchte nicht, dass wir in die Ferne schweifen, bevor wir es glauben und sehen; Er möchte, dass wir die herrlichen Freuden dieser Tatsache annehmen und sie jetzt und die ganze Zeit über glauben. Und so will Er kommen und so in unserem Leben leben und so in unserem Leben lieben und durch uns auf andere zugehen.

1.Johannes sagt: *„Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, daß wir Kinder Gottes heißen sollen!“* Söhne und Töchter des Herrn jetzt, und doch nur Verheißungen und Prophezeiungen von einer Herrlichkeit, die wir nicht begreifen können, die nach und nach zu uns kommen wird! Glaubt ihr, dass

im Himmel alle gleich sein werden? Ich glaube, es wäre eintönig, in einem solchen Land zu leben. Es gibt eine unendliche Vielfalt an schönen Gesichtern und schönen Formen und schönen Farbtönen, sogar schon in dieser Welt; und es wird eine unendliche Vielfalt an schönen Charakteren in der jenseitigen Welt geben. Aber jeder von ihnen wird nur verherrlichte, entwickelte Möglichkeiten sein, die Gott den Männern und Frauen hier unten gegeben hat. Und wenn ich darüber nachdenke, oh, ich denke, es ist es wert, dafür zu leben und zu sterben! Ich frage mich, wie viele von uns diesen Gedanken in ihrem Leben gehabt haben.

4. Liebe - Zusammenfassung des Diskurses

(Sonntagabend, 14. Februar 1897)

Der Text ist 1.Korinter 13,13:

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe.“

Das ist wirklich ein wunderbarer Vergleich. Der Glaube, ohne den das Leben des Menschen wie das der Tiere wäre, die vergehen, begrenzt durch die schmale Spanne zwischen Morgengrauen und Abend. Der Glaube, der den Horizont unseres Daseins so weit ausdehnt, dass die Ewigkeit mit all ihren erhabenen Möglichkeiten als Triebkraft in unser Leben tritt. Wie groß ist der Glaube! Und doch ist er nicht das Größte oder das Großartigste.

„Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; die größte aber von diesen ist die Liebe.“

Hoffnung, ohne die das Herz zerbrechen würde. Hoffnung, die in jeder noch so dunklen Nacht vom Morgen flüstert, die auf die Stirn der schwärzesten Sturmwolke den Bogen der Verheißung schreibt. Wie großartig ist die Hoffnung! Und doch ist sie weder die Größte noch die Großartigste; denn die Größte von ihnen ist die Liebe.

Wir haben die Schönheit dieses Wortes, wie die vieler anderer, durch den herkömmlichen Gebrauch verloren. Liebe ist nicht die Münze, die man dem

Bettler hinwirft, und es ist auch nicht jene Eigenschaft des Geistes, die es uns ermöglicht zu denken und zu sagen, dass eine Lüge so gut wie die Wahrheit ist, wenn man sie nur aufrichtig glaubt. Die Wahrheit ist das Allerwichtigste, und Christus kam vom Himmel auf die Erde und sagte: *„Ich bin die Wahrheit.“*

Gott selbst heiligt uns nur durch die Wahrheit. Doch auch wenn die Liebe die Bedeutung der Wahrheit nicht herabsetzt, so ist sie doch das, was die Meinungen eines Menschen jenseits ihrer Wahrheit oder Unwahrheit, ihrer Orthodoxie oder Heterodoxie, ihrer Beliebtheit oder Unbeliebtheit betrachtet; jenseits des sozialen Standes eines Menschen, seiner Bildung oder Unwissenheit, seiner Armut oder seines Reichtums, sogar jenseits seiner Moral oder Unmoral; und hinter all dem und jenseits von all dem und weit unten unter all dem sieht die Liebe eine menschliche Seele. Sie mag ein armes, entstelltes, geschrumpftes Geschöpf sein, das unendlich weit von der hohen Möglichkeit entfernt ist, für die Gott es geschaffen hat; und doch ist sie eine menschliche Seele, so wertvoll, dass Christus Sein Leben für sie gab. Und die Liebe liebt sie nicht nur für das, was sie ist, sondern für das, was sie zu werden vermag, und gibt sich in Liebe und Sehnsucht hin, um das Mögliche in diesem Leben hervorzubringen.

Petrus sagt:

„... reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften Ausharren aber die Gottesfurcht, in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe.“ (2.Petrus 1,5)

Die Liebe ist also die höchste christliche Gnade, die oberste Stufe auf der Leiter des Christen, von der aus die Seele in den Himmel mit seinen ewigen Freuden aufsteigt.

Es ist die Liebe Gottes - nicht nur unsere Liebe zu Gott, sondern Seine Liebe, die in unseren Herzen wirkt, so wie sie in Seinem wirkt. Wir lesen:

„Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengelt, sondern ewiges Leben hat.“ (Johannes 3,16)

Dieses Wort „Welt“ ist *Kosmos*. Es bedeutet „Ordnung, Harmonie, Anordnung, Schönheit“. Aber man sagt: Die Welt war voller Sünde, ohne Ordnung, ohne Harmonie, fast ein Chaos statt eines Kosmos. Aber Gottes scharfsichtiges Auge der Liebe sah den möglichen Kosmos unter dem Chaos, und Er gab sich selbst in Seinem Sohn, um dieses Mögliche in der Welt und in unserem Leben zum Vorschein zu bringen. Im zweiten Vers der Bibel heißt es: *„Der Geist Gottes schwebte [oder brütete] über der Wasserfläche.“*

Oh, diese brütende Liebe ist eine Liebe nicht zu dem, was ist, sondern zu dem, was sein wird! So brütet Gottes Geist nicht nur über dem Chaos in der ungeformten Welt, sondern auch über dem Chaos in jedem menschlichen Herzen und Leben. Wie Carlyle sagt: *„Mit anderen Augen konnte ich jetzt auf meine Mitmenschen blicken; mit einer unendlichen Liebe, einem unendlichen Mitleid. Armer, umherirrender, eigensinniger Mensch! Bist du nicht geprüft und mit Striemen geschlagen, so wie ich es bin, und für immer? Ob du den königlichen Mantel trägst oder den Bettlerrock, du bist so müde und so schwer beladen, und dein Ruhebett ist nur ein Grab. O, mein Bruder, mein Bruder, warum kann ich dich nicht an meine Brust drücken und alle deine Tränen wegwischen? Der Mensch mit seinen so verrückten Bedürfnissen und so gemeinen Bestrebungen war mir der liebste geworden; und trotz seiner Leiden und seiner Sünden nannte ich ihn nun zuerst 'Bruder'.“*

Dies ist die einzig wahre Art, die Menschheit zu betrachten. Johannes sagt: *„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar, was wir sein werden.“* Die besten von uns sind also nur Prophezeiungen und Möglichkeiten einer großartigen Zukunft, von der wir nicht einmal zu träumen wagen. Die Menschheit erstrahlt in neuem Glanz, wenn wir sie so betrachten, und unter dem rauen Äußeren sieht das scharfe Auge der Liebe in jedem Herzen etwas Gutes.

Manche Menschen geben sich große Mühe, Gott zu lieben. Sie scheinen zu versuchen, ihre Liebe in den Weltraum zu projizieren, in der Hoffnung, dass sie Ihn irgendwo treffen wird. Gott möchte, dass wir Ihn hier lieben, eingebettet in eine müde und hungrige Menschheit. Er sagt: *„Was ihr für einen dieser Geringsten getan habt, das habt ihr Mir getan.“* In der schönen Legende von Sir Launfal fand der Mann, der sein ganzes Leben lang in der Ferne nach Christus und dem Heiligen Gral gesucht hatte, als er sein Scheitern erkannte und sich jenem anderen Versager in der Gestalt des

Bettlers vor ihm ähnlich fühlte, indem er die erbetene Münze nicht aus Gefühlskälte, sondern aus Liebe gab, dort das, was er sein ganzes Leben lang vergeblich gesucht hatte, denn der Bettler verwandelte sich vor seinen Augen in das Bild des Herrn und Erlösers Jesus Christus.

5. Gott ist Liebe - Zusammenfassung des Diskurses

(Mittwochabend, 17. Februar 1897)

ÄLTESTER FIFIELD sprach über den Text Jeremia 17,5-8:

„So spricht der HERR: Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut und Fleisch zu seinem Arm macht, und dessen Herz vom HERRN weicht! Er wird sein wie ein kahler Strauch in der Einöde; er wird nichts Gutes kommen sehen, sondern muss in dürren Wüstenstrichen hausen, in einem salzigen Land, wo niemand wohnt.

Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Zuversicht der HERR geworden ist! Denn er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und seine Wurzeln am Bach ausstreckt, der die Hitze nicht fürchtet, wenn sie kommt, sondern seine Blätter bleiben grün; auch in einem dürren Jahr braucht er sich nicht zu sorgen, und er hört nicht auf, Frucht zu bringen.“

Die Vorstellung, die viele vom Christentum haben, ist diese: Gott will, dass wir hier auf alles verzichten und in dieser Welt unglücklich sind, damit wir später einmal glücklich sein können. Satan hingegen will, dass wir es uns hier gut gehen lassen, aber dass wir nicht an die Zukunft denken. Nie gab es eine größere Verleumdung meines Vaters. Gott ist der beste Freund des Menschengeschlechts. Er will uns jetzt und in alle Ewigkeit das größtmögliche Glück schenken und uns zu immer größeren Möglichkeiten der Freude emporheben, während Satan der größte Feind der Menschheit ist, der den kristallinen Kelch der Glückseligkeit nie an die Lippen der Menschen hebt, ohne ihn zu Boden zu stoßen, sobald ein einziger Tropfen gekostet wurde.

Satan hat am Anfang über Gott gelogen und behauptet, Er sei willkürlich, ungerecht und unfreundlich; und die ganze Menschheit, so scheint es, hat

diese Lüge geglaubt. Das ist so weit von der Wahrheit entfernt, dass das inspirierte Wort uns sagt: „*Gott ist Liebe*“. **Er ist nicht Liebe und Gerechtigkeit, denn die Gerechtigkeit ist nur ein Merkmal der Liebe.** Wie kann derjenige, der alle Menschen mit einer unsterblichen Liebe liebt, irgendjemandem gegenüber ungerecht sein? Barmherzigkeit und Gnade sind nur Erscheinungsformen der Liebe. Selbst die Allwissenheit Gottes ist das Ergebnis Seiner Liebe; weil Er allliebend ist, kann Er allwissend sein. Der Hass dagegen kann die Liebe nicht kennen.

Einst wandelte die unendliche Liebe in Menschengestalt auf der Erde, und sie kreuzigten Ihn, weil sie Ihn nicht erkannten. Aber die Liebe sieht und begreift alle Dinge. Die Macht Gottes, die Menschen gerecht zu machen, ist einfach die Macht Seiner Liebe, die Menschen für die Liebe zu gewinnen, die in Taten der Liebe ausströmt.

Sogar der Zorn Gottes, von dem in der ganzen Bibel die Rede ist, ist nicht Sein Zorn gegen den Sünder, sondern gegen die Sünde. Er hasst die Sünde, weil sie der Feind des Sünders ist, den Er liebt. Das Maß Seiner Liebe zu dem Sünder ist das Maß Seines Zorns gegen die Sünde. Dieser Zorn wird niemals aufhören, bis es keine Sünde mehr gibt. Sein Wunsch ist es jedoch, den Sünder von seiner Sünde zu befreien, damit er nicht mit ihr untergeht. Wenn er so zugrunde geht, sagt der Herr: *„So wahr Ich lebe, spricht Gott, der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, daß der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen!“*

So ist jede Eigenschaft Gottes einfach die Eigenschaft der Liebe. Und die Liebe ist das Alles in Allem unseres Vaters. Seine Gesetze sind einfach die Gesetze eines gütigen Vaters, die das Glück Seiner Kinder fördern sollen. Sie sind nicht willkürlich. Es ist nicht so, dass Gott, der auf einem hohen Thron sitzt, zu den Menschen sagt: „Wenn ihr so und so handelt, lasse Ich euch leben; wenn ihr aber etwas anderes tut, werde Ich euch töten.“ Gott tötet nicht. Er ist die Quelle des Lebens.

Seine Gesetze sind nicht nur so, weil Er es gesagt hat, sondern auch, weil sie so sind. In unendlicher Weisheit hat Er die Grundsätze des Glücks und des Lebens vorausgesehen, und in unendlicher Liebe hat Er diese Grundsätze vorausgesagt und gesagt: Hier entlang, mein Kind, hier ist die Freude und der Friede und das ewige Leben. Geh nicht diesen Weg. Dieser Weg ist das Elend und der Tod. Jedes Gebot des Dekalogs, des Inbegriffs Seines

Gesetzes, geht direkt von diesem Grundsatz aus. Er wollte den Menschen zur Anbetung des einen Gottes und Vaters erheben, damit Er ihn zu einer liebenden Familie von Brüdern und Schwestern vereinigen kann.

Kein menschlicher Verstand kann Gott in Seiner Größe begreifen, sondern sollte sich immer in Demut bereithalten, in ein größeres Licht einzutreten. Deshalb verbietet Gott, sich ein Bild von Ihm zu machen. Denn ein Bild ist nur ein Glaubensbekenntnis in Marmor, das versucht, die Person hervorzuheben, das bestenfalls nur teilweise und unvollständig ist. Gott möchte, dass alle Menschen Seinen Namen mit Ehrfurcht achten, damit dieser heilige Name die Kraft hat, die Menschen näher zu Ihm und damit näher zueinander zu bringen.

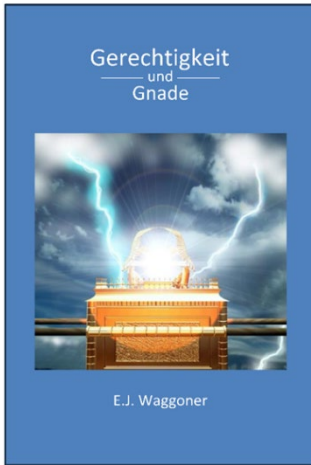
Mit dem Sabbat hat Er die Tatsache festgeschrieben, dass der einzig wahre Gott der Schöpfer ist. Jede falsche Anbetung ist ein Abweichen von der Anbetung des Schöpfers zur Anbetung des Geschaffenen. Wer nur den Schöpfer anbetet, sieht in jeder Blume zu seinen Füßen eine unendliche Schönheit, die er nicht ergründen kann, und hält sich so in Demut gehüllt immer bereit, mehr von der Unendlichkeit zu erfahren, von dem, der nicht nur die Blume, sondern alle zahllosen Welten geschaffen hat. **Die glücklichste Familie ist diejenige, in der Vater und Mutter am meisten geliebt und geehrt werden. „Du sollst nicht töten“ schützt die Freude am Leben. „Du sollst nicht stehlen“ bewahrt die Freude am ehrlich erworbenen Eigentum. „Du sollst nicht ehebrechen“ bewahrt die Freude an der Familienbeziehung. „Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen“ schützt die Freude am guten Ruf, auch an Eigentum und Leben. „Du sollst nicht begehren“ schneidet die Wurzel der Sünde in den Gedanken ab, die zu allen Übertretungen führt. Wie sehr liegt unserem Vater unsere größtmögliche Freude am Herzen!**

Der Gehorsam gegenüber diesen Grundsätzen bedeutet Glück und Leben. **Es ist undenkbar, dass es eine Zeit oder eine Welt geben könnte, in der der Ungehorsam gegenüber diesen Prinzipien unter intelligenten Wesen nicht Elend und Tod bedeuten würde.** Es ist leichter, dass Himmel und Erde vergehen, als dass sich ein Gebot des göttlichen Gesetzes ändert. Denn das Gesetz ruht in der unendlichen Liebe, die sich niemals ändert.

Dieses Gesetz, als es dem Menschen gegeben wurde, sollte kein totes Gesetz sein, das das menschliche Herz verurteilt, sondern ein lebendiges Gesetz, das die göttliche, schöpferische Kraft des Evangeliums in sich trägt,

um das Leben zu erheben - so viele göttliche, schöpferische Verheißungen. **„Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“** **„Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen“**. Dies sind Verheißungen für die Seele, die sie im Licht des Evangeliums sieht und durch den Glauben an Christus in ihnen ruht; sie werden zu den immerwährenden Armen der Liebe, die sie in alle Ewigkeit stützen und tragen. Gott verlangt von uns, dass wir einen Charakter bilden, der mit dem Seinen übereinstimmt, nicht nur, weil Er sich an einem solchen Charakter erfreut, sondern weil er die einzig mögliche Grundlage für Freude und Frieden ist.

Keine Menschenseele wird schließlich von dem ewigen Reich der Freude ausgeschlossen durch irgendeine Pforte, die ihr vor die Nase zugeschlagen wird, sondern vielmehr durch ihre eigene Unfähigkeit, dort einzutreten. Das Leben muss in Harmonie mit den Prinzipien der Freude und des Glücks aufgebaut werden. Der Mensch muss in diese Grundsätze hinein wiedergeboren werden und sie in seinem Leben entwickeln, sonst ist das ewige Leben im Reich der Freude für ihn ein Ding der Unmöglichkeit.



Verfügbar auf:



www.maranathamedia.de

Im Jahr 1893 kamen einige der wertvollsten Wahrheiten aus der Botschaft von 1888 ans Licht. Hier eine tiefgreifende Aussage von E. J. Waggoner aus dieser Broschüre „Gerechtigkeit und Gnade“:

*Die höchstmögliche Freude liegt in der vollkommensten Freiheit; und diese hat Gott dem Menschen verliehen, indem Er ihm die äußerste Freiheit gab, zu wählen, was immer er will. **In dieser Wahl gibt es absolut keine Beschränkung, die der Herr dem Menschen auferlegt. Seine strikte Gerechtigkeit zeigt sich darin, dass Er sich nicht in das persönliche Recht des Menschen einmischt, das zu wählen, was er haben will.** Gott weiß, dass der Mensch nur in Ihm sein höchstes Gut finden kann, und deshalb stellt Er sich dem Menschen im attraktivsten Licht vor und bittet ihn, Ihn anzunehmen; **aber Er drängt Seine Gegenwart nicht auf, wo sie nicht erwünscht ist. Er wird den Willen des Menschen nicht erzwingen.** Er hat den Menschen geschaffen und ihm die vollkommene Freiheit garantiert, und Er selbst achtet die Rechte, die Er dem Menschen verliehen hat. **Der Versuch, den Menschen zu zwingen, Seine Wege anzunehmen, so vollkommen sie auch sein mögen, würde bedeuten, ihn der Freiheit zu berauben, die untrennbar mit Gott verbunden ist; und somit würde es bedeuten, Seine eigene Absicht zu verfehlen.** (23. Februar 1893, EJW, PTUK 53.8)*

Geschwister, diese Aussage ist Teil des Beginns des Spätregens. Es ist eine Wahrheit, die so hell ist, dass sie eine Schlüsselrolle bei der Versiegelung der Heiligen mit dem Namen des Vaters auf den Stirnen derer spielen wird, die sie als kostbare Wahrheit annehmen.



Verfügbar auf:



www.maranathamedia.de

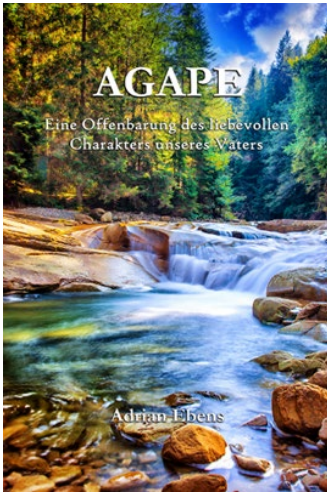
Wer den Sohn hat, hat das Leben.

Warum ist das so?

Weil in dem Sohn Gottes das reine Herz eines gehorsamen Sohnes zum Vater wohnt. Er tut allezeit, was dem Vater gefällt. Er besitzt auch den Segen des Vaters und Seine tiefe Zuneigung. Das Herz des Sohnes ruht vollkommen in der Liebe des Vaters.

Es ist die Weisheit Gottes, den Geist Seines geliebten Sohnes an das Universum weiterzugeben; ein süßer, sanfter und gehorsamer Geist, der Seines Vaters Gebote liebt. Christus ist die Weisheit Gottes und die Sicherheit eines von Liebe erfüllten Beziehungs-Königreiches.

Dieser sanfte liebevolle Geist fließt vom Throne Gottes durch den Baum des Lebens. Satan lehnte den Sohn Gottes und Seinen sanftmütigen Geist ab. Sein rebellischer Geist war im Krieg mit dem lieblichen, demütigen und gehorsamen Geist des Sohnes Gottes. Dieser Geist der Rebellion ist auf die Menschheit übergegangen. In dem Opfer von Christus wird uns dieser sanftmütige Geist wieder angeboten. Das Geheimnis, diesen Geist zu haben, liegt darin, zu wissen, wer der Vater und der Sohn sind – denn dies ist das ewige Leben, den Vater und den Sohn zu kennen und von der Quelle des lebendigen Wassers zu trinken, das von dem Throne Gottes und des Lammes fließt.



Verfügbar auf:



www.maranathamedia.de

Agape

Das Leben von Christus, der vor 2000 Jahren über diese Erde wandelte, bietet uns ein Muster von selbstloser Liebe, das Millionen Menschen Frieden gebracht hat. Denen, die mit dem Wort Gottes vertraut sind, fällt es oft schwer, die Beschreibungen und Handlungen Gottes in der Bibel, besonders im Alten Testament, mit dem Leben und den Lehren Jesu in Einklang zu bringen. Aber doch sagte Jesus in einem ergreifenden Moment zu einem seiner Nachfolger: "Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen".

Wie kann das möglich sein? Kann es wahr sein, dass Gott wirklich barmherzig, gnädig und gütig ist, wie es im Leben Jesu offenbart wurde? Kann dieses Dilemma wirklich gelöst werden, während man gleichzeitig den Worten der Bibel treu bleibt?

Den Schlüssel zu diesem Rätsel findest du in diesem Buch.

1897 Generalkonferenz

Predigten von George Fifiel

Auf der Grundlage der von Waggoner und Jones entwickelten Prinzipien webt Fifiel in seinen Vorträgen ein reines Evangeliumsgewebe zusammen. Die Versöhnung, das Evangelium, das Wirken Christi, der Charakter Gottes - all das wird wunderbar zum Ausdruck gebracht. Es ist schön zu lesen und zu verdauen. Diese Predigten sind wichtig für alle, die sich für die Vater-der-Liebe-Bewegung interessieren. Hier ist nur ein Beispiel von vielen, in denen Fifiel die gängige christliche Sicht der Versöhnung mit der biblischen vergleicht:

*„Das ist die Versöhnung, deshalb hat Er unsere Schmerzen auf sich genommen und unsere Leiden getragen, damit Er das für uns tue, indem Er alles niederreißt, was Herzen von Herzen trennt, sowohl menschliche als auch göttliche. Trotzdem hielten wir Ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. **Das war, was wir darüber dachten. Wir sagten: Gott tut das alles; Gott tötet Ihn, Gott bestraft Ihn, um Seinen Zorn zu befriedigen, damit Er uns verschonen kann. Das ist die heidnische Vorstellung von Opfern.** Die christliche Vorstellung vom Opfer ist diese: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an Ihn glaubt, nicht verlorengeht, sondern ewiges Leben hat.“*

*Das ist die christliche Sichtweise. Gleichgültigkeit behält, Hass behält, Egoismus behält, oder gibt, wenn überhaupt, nur widerwillig, die Kosten berechnend und auf einen größeren Ertrag zu einem späteren Zeitpunkt hoffend. **Aber die Liebe opfert, gibt aus freien Stücken, gibt sich selbst, gibt, ohne die Kosten zu bedenken; sie gibt, weil sie Liebe ist.** Da ist das Opfer, ob es das Opfer von Stieren und Böcken ist oder von dem, der das Lamm Gottes ist. Es ist das Opfer, das sich durch die ganze Bibel zieht. Aber die heidnische Vorstellung von Opfern ist genau das Gegenteil. Irgendein Gott ist immer beleidigt, immer zornig, und sein Zorn muss auf irgendeine Weise besänftigt werden.“*